Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 103. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 2. März 1878.

Die innere Reichspolitik.

Jene entschlossene Staatskunst, welche zugleich Zweck und Mittel sorgfältig abwägt und beide richtig zu verknüpfen weiß, jene Staatskunst, welche auf unverlierbare Errungenschaften hinweisen kann, um die uns ganz Europa beneidet, sie hat sich vollständig auf das Gebiet der auswärtigen Politik zurückgezogen. Da ist die Löwenklaue sichtbar, mit der sie das Wappenschild des neuen Reiches erfaßt. Die feste Ueberzeugung, daß Niemand unsere nationalen Interessen ungestraft verletzen darf, daß aber auch Deutschland keinen abenteuerlichen Wüstenritt unternehmen, nicht nach dem Schatten des napoleonischen Prestiges jagen wird, flößt ein Gefühl stolzer Sicherheit ein, welches unser noch vor Kurzem staatsloses Volk lange entbehren mußte. Die orientalische Frage ist jetzt zu einem Wendepunkte gelangt, welcher anderen Staatslenkern schlaflose Nächte bereitet; ruhig durfte der deutsche Kanzler in Berlin die Chancen für Krieg und Frieden berechnen, die möglichen Züge auf dem diplomatischen Schachbrett angeben.

Das Gefühl der Genugthuung, daß der Deutsche endlich Herr in seinem Hause sei, wird aber bedeutend gemindert, wenn er sich umsieht, wie es darin selbst aussieht. Fürwahr, unfertig in allen Theilen, von klaffenden Rissen durchzogen erscheint es höchst unwirthlich. Behaglichkeit im politischen Leben haben wir vorläufig weder gewünscht noch erwartet; es ist gut, daß wir nicht schon wieder auf dem alten Bärenfelle einschlafen können. Aber mindestens für die allerwesentlichsten Bedürfnisse sollte gesorgt sein.

Seit Jahren schwebt die Frage der Reichsorganisation in der Luft, und von Session zu Session warten wir darauf, daß sie auf festen Boden gelange. Seit Jahren hoffen wir, daß endlich eine zielbewußte Wirthschaftspolitik nicht vielleicht die Wunden schließe, welche uns eine allgemeine Productionskrisis geschlagen, wohl aber ihre Heilung vorbereite. Seit Jahren wünschen wir, daß sich das Reich finanziell auf eigene Füße stelle, dabei aber den eigentlichen Contribuenten, die steuerzahlende Bevölkerung, nicht stärker ins Mitleid ziehe, als es bisher geschehen. Sind dies unerfüllbare Wünsche und Forderungen? Wir glauben nein. Aber zu ihrer Verwirklichung gehört eine lebendige Thatkraft, welche sich nicht nur mit dem bisher Geschaffenen begnügt und nur die allersichtbarsten Lücken oberflächlich verdeckt, sondern die immer und immer wieder daran geht, das Werk der Neugestaltung, welches nicht in einem Zuge gelang, zu Stande zu bringen. Wir können, selbst wenn wir wollten, nicht zu der gegenwärtigen Reichsorganisation sagen: Verweile doch, wie bist du schön!

Auch bisherige Mitglieder der Regierung, die ja in diese Organisation eingeschlossen waren, empfinden dies und greifen zu dem Wanderstabe. Camphausen hat das Demissionsgesuch erneuert, welches nach den Mittheilungen Bismarck's im vorigen Jahre von maßgebender Seite abgelehnt worden ist. Ob es ihm zu schwer fällt, dem Begräbniß seiner Tabaksteuervorlage als einziger Leidtragender zu folgen, ob seine Ministermüdigkeit noch anderen Ursachen entspringt und vielleicht auch bald wieder vorübergeht, kommt erst in zweiter Linie in Betracht. Er ist nur ein vorgeschobener Posten jenes Systems oder richtiger jener Systemlosigkeit, welche es für unmöglich erklärt, streng constitutionellen Grundsätzen bürgerlich solide zu folgen, dabei aber die Treffsicherkeit einer weitblickenden Staatskunst, mag sie auch mit autokratischen Willensregungen gepaart sein, allmälig einzubüßen scheint. Es ist Experimentalpolitik, die gegenwärtig am Regierungstische prakticirt wird, mag das Object dieser vielleicht lehrreichen, aber unfruchtbaren Demonstrationen eine Steuer-Vorlage oder eine andere sein. Auch der Gesetzentwurf über die Stellvertretung des Reichskanzlers, welcher die Schwelle des Reichstages jetzt überschreiten wird, ist rein transitorischer Natur. Das Beste, was man von ihm sagen kann, ist, daß er den auf Organisation der Reichsregierung abzielenden Tendenzen den Weg offen hält. Daß er diesen bereitet, wird man ihm kaum nachrühmen dürfen, und doch wäre es schließlich an der Zeit, daß sich die Fußstapfen eines kühnen Pfadfinders nach und nach in eine reguläre Straße umwandeln würden.

Mit Einem Worte! Es ist unser heißer patriotischer Wunsch, daß die innere Krise, die sich immer weiter auszudehnen droht, geschlossen werde. Geschlossen durch ein Zusammenwirken des Reichskanzlers und der zu einer Majoritätsbildung geeigneten Parteien, bei dem sich jedoch kein Theil dem andern unterordnet, durch ein Zusammenwirken, dessen Vorbedingung eine volle Verständigung über die Ziele der staatsorganisatorischen und volkswirthschaftlichen Reformen, sowie über die im Reichstage einzuschlagende Taktik bildet.

Die Personenfragen sind nebensächlicher Natur, über das Sachliche muß aber eine Einigung hergestellt werden, wenn nicht der deutsche Parlamentarismus mit Unfruchtbarkeit geschlagen, die Entwicklung unseres nationalen Staatslebens gehemmt werden soll. Die liberalen Elemente der Volksvertretung haben bisher bewiesen, daß der bessere Theil ihres Ehrgeizes ein Streben für das Gemeinwohl sei, daß das politische Jobberthum anderer Völker uns ziemlich fremd geblieben.

Mit solchen Elementen, die noch dazu geneigt sind, nicht ausschließlich auf dem Boden der Doctrin zu verharren, ist ein Staatsbildner von der Energie Bismarck's im Stande, etwas Brauchbares herzustellen. Ohne sie kann er aber nichts schaffen. Denn der autokratische Wille hat gegeben, was er uns geben konnte, im Gegensatze zu jener Kurzsichtigkeit, welche nur Prinzipien- und keine Machtfragen kennt: den Granitblock eines Nationalstaates.

Es heißt aber nun, daraus ein wohlgegliedertes Gebilde auszumeißeln, sonst war der Titanenwurf umsonst gethan und das gewaltige Material verfällt einer particularistischen Verwitterung. Zum Behauen gehören aber Werkleute, zur Ausgestaltung des Nationalstaates ein wirkungsfähiges Parlament.

Mit diesem und mit den darin ruhenden schaffenden Kräften muß der Reichskanzler rechnen, wenn er nach der Ehre geizt, nicht nur der Grundsteinleger, sondern der Architekt des Reiches zu sein. Hoffen wir, daß ihm dieser Ehrgeiz nicht zu hoch erscheint.

Breslau, 1. März.

Die gestrige Interpellation des Elsässer ultramontanen Abgeordneten Winterer betraf das Verbot eines von ihm geplanten, aber noch nicht herausgegebenen ultramontanen Blattes. Ultramontan heißt in Elsaß-Lothringen soviel als französisch, d. h. die Ultramontanen dort machen zugleich Propaganda für die Wiedervereinigung Elsaß-Lothringens mit Frankreich. Die katholische Kirche in Frankreich hat zwar weniger Rechte als in Deutschland, speciell als in Preußen; aber die französische Regierung ist doch wenigstens eine katholische, und daher erklärt sich die Propaganda der ultramontanen Elsaß-Lothringer für Frankreich. Zur Sache selbst mag die Verfügung des Oberpräsidenten nicht im Widerspruch mit den bestehenden Gesetzen sein, aber für politisch-klug halten wir sie nicht. Wenigstens müßte die angekündigte Zeitung doch erst erschienen sein, ehe man sie verbieten konnte. Andererseits ist der Muth des Herrn Winterer auch nicht gerade zu bewundern; seine bescheidene Anfrage, ob die Zeitung auch erlaubt werden würde, spricht weder für seine Energie, noch für seine Ueberzeugung, daß ein Verbot ungesetzlich sein würde. Die Interpellation selbst hatte gar kein Resultat.

Das Entlassungsgesuch des Finanzministers Camphausen ist nunmehr Thatsache. Man hatte wohl vor wenigen Tagen die Erwartung hinsichtlich dieses Schrittes angenommen, aber jetzt ist man sehr überrascht davon. Man hatte angenommen, Herr Camphausen werde sich wenigstens der Vertretung der Tabaksteuervorlage in der Budgetcommission noch unterziehen, die er nun förmlich im Stich läßt. Wenn die Vermuthung jetzt überwiegt, der Kaiser werde das Entlassungsgesuch ablehnen, so hört man andererseits behaupten, dasselbe sei in so dringender Form abgefaßt und so entschieden gehalten, daß seine Annahme unausbleiblich erscheine, zumal, wie man wissen will, Herr Camphausen persönlich das Gesuch dem Kaiser unterbreitet habe. Selbstverständlich ist die allgemeine Spannung auf den weiteren Verlauf der Dinge eine außerordentliche.

Das preußische Staatsministerium ist demnach im Augenblick lückenhafter besetzt, als es je zuvor der Fall gewesen sein dürfte. Der Minister-Präsident Fürst Bismarck übt seine Functionen als solcher, gehemmt durch seinen leidenden Gesundheitszustand, überhaupt nur höchst selten aus. Der Vice-Präsident und Finanz-Minister hat seine Entlassung eingereicht. Der Minister des Innern weilt mit sechsmonatlichem Urlaub im Auslande; Jedermann weiß, daß er entschlossen ist, nicht zu den Geschäften zurückkehren. Der Justizminister Dr. Leonhardt ist, wie man versichern hört, namentlich seit letzter Zeit so angegriffen und leidend, daß sein Verbleiben im Amte nur eine Frage kürzester Zeit ist. Bei dieser ganzen höchst seltsamen Lage ist denn doch eine durchgreifende Aenderung der Verhältnisse schon für die allernächste Zeit wohl unvermeidlich.

Der Friedensvertrag ist noch immer nicht unterzeichnet; im Uebrigen liegen heute zur Orientfrage nur Gerüchte vor. Oesterreich soll im Begriffe stehen, zu einer Occupation Bosniens und der Herzegowina zu schreiten. Sehr abenteuerlich klingt, was sich die „Pol. Corr." aus Belgrad schreiben läßt. Darnach soll in Serbien große Unzufriedenheit gegen Rußland herrschen, und ein serbischer Minister soll sich gegen den Gewährsmann der „Pol. Corr." folgendermaßen geäußert haben:

„Wenn sich die serbische Nation in ihren meistberechtigten Aspirationen von der russischen selbstsüchtigen Interessenpolitik hintergangen sieht, einer Politik, die auf ein Jahrhundert calculirt, bei der die Balkan-Slaven von der Donau bis zum Aegäischen Meere, vom Pontus bis zur Adria russificirt werden sollen, dann verbleibt den Serben nichts anderes, als die Politik Kaiser Joseph II. von Oesterreich (?) auf ihr Panier zu schreiben und auf Grund und mit Hilfe dieser Politik einen großen südslavischen Staat zu gründen, der sich von der Donau bis zum Aegäischen Meere, vom Isker bis zur Adria erstrecken wird. Nur so kann der maßlosen russischen Eigenmacht eine Schranke gesetzt und können unsere nationalen Peculien, unsere Sprache, Literatur, Religion 2c., namentlich der Constitutionalismus unter dem mächtigen Schutze der habsburgischen Monarchie erhalten werden, welche, wenn das Princip der Gleichberechtigung der Nationalitäten stricte durchgeführt wird, einen slavischen Charakter annehmen und hiermit den moskovitischen geheimen Tendenzen die einzig wirksame Concurrenz bieten muß. Dies ist der Beschluß des Ministerrathes."

Diese Correspondenz nimmt sich in dem hochofficiösen österreichischen Organ eigenthümlich genug aus.

Der „Nord" bezeichnet die Nachricht der „Pol. Corr." als völlig imaginär, wonach Fürst Karl von Rumänien entschlossen sei, lieber auf die rumänische Fürstenkrone als auf Bessarabien zu verzichten. Das Verlangen Rußlands nach Rücknahme von Bessarabien mit Ausnahme der Donaumündungen sei bereits in dem Memorandum des Grafen Schuwaloff über die am 8. Juni v. J. gehabte Unterredung mit Lord Derby, sowie in dem Memorandum des Oberst Wellesley über die Erklärungen des Kaisers Alexander vom Juli v. J. enthalten. Diese Forderung war der rumänischen Regierung vor dem Donauübergang der rumänischen Armee bekannt und könne für dieselbe somit einen überraschenden Charakter nicht haben.

In Italien scheint das Ministerium immer noch zu hoffen, daß eine Versöhnung zwischen ihm und der Linken noch möglich sei. Wie man den „H. N." meldet, hat der Ministerpräsident am 23. v. M. wieder eine Unterredung mit Cairoli gehabt und dabei die Ueberzeugung gewonnen, daß es ihm wohl gelingen könne, mit dem genannten Führer der äußersten Linken und mit dessen Freunden eine Versöhnung herbeizuführen. Crispi's „Riforma" dementirt die vom „Diritto" veröffentlichte Notiz, daß die Versuche keine Aussicht auf Erfolg mehr böten. Mehrere antiministeriell gesinnte Blätter prophezeihen, der Zwiespalt zwischen dem Ministerium und den mehrerwähnten Gruppen der Linken werde schließlich doch zu einer Krisis führen, welche die Herren Depretis, Magliani (Finanzen), Perez (Bauten) und Bargoni (Schatzminister) nöthigen würde, aus dem Cabinet zu treten.

Der Protest gegen die italienische Occupation des Kirchenstaates ist, wie vorauszusehen war, nunmehr erfolgt. In Neapel ist das betreffende Actenstück durch ein clericales Blatt veröffentlicht worden. Dasselbe rührt jedoch nicht von dem neuen Papste selbst her, sondern ist vor dessen Wahl von dem im Conclave vereinigten Cardinals-Collegium in Form eines die früheren Proteste Pius IX. erneuernden und an die Großmächte gerichteten Circulars erlassen worden. Papst Leo XIII. selbst soll, Nachrichten aus Rom zufolge, entschlossen sein, im Anfange seiner Regierung sich einer möglichst neutralen Haltung zu befleißigen. Seine Thronbesteigung hat der Papst allerdings der italienischen Regierung nicht, wie den übrigen Mächten, notificirt, und dies soll im Quirinal eine nicht geringe Unzufriedenheit und Verstimmung hervorgerufen haben. Doch macht man dagegen im Vatican bemerklich, daß diese Notification schon deshalb unterbleiben werde, weil der Heilige Stuhl bei der neuerlichen Thronbesteigung des Königs Humbert von dieser in keiner andern Weise als durch die Journale Kenntniß erhalten hat. Man verwundert sich deshalb im Vatican umsomehr darüber, daß man unter solchen Umständen auf italienischer Seite die Unterlassung der Anzeige von der Thronbesteigung Leo's XIII. auffallend finde. Es scheinen mithin zwischen dem Quirinal und dem Vatican in Bezug auf gewisse Fragen der Souveränetätsrechte und der daraus entspringenden Etikette noch unausgeglichene und schwer auszugleichende Gegensätze vorhanden zu sein.

Die Annahme, daß der neue Papst sich mehr mit der Religion als mit weltlichen Dingen beschäftigen werde, erscheint nach den Mittheilungen der „Libertà" des Marquis Alfieri als sehr problematisch. Dieses Blatt meldet nämlich, daß die Jesuiten, die doch nur weltliche Zwecke verfolgen, auch Leo XIII. bereits dermaßen umgarnt haben, daß es ihm schwer werden dürfte, das um ihn gesponnene Netz zu zerreißen. Sie wollen alles aufbieten, auch ihn, wie Pius IX., zum Gehorsam „zurückzuführen" und haben bereits einen Tagesbefehl an die clericalen Blätter erlassen, Leo XIII. auf irgend eine Art zu compromittiren und namentlich hervorzuheben, was er als Cardinal gethan habe, um sich die Gunst seines Vorgängers zu gewinnen und seinen Widerwillen gegen das Königreich Italien zu zeigen. Das Blatt behauptet auch, die letzten vom „Osservatore" und von der „Unita cattolica" veröffentlichten Artikel deuteten den Zweck genügend an, der damit erreicht werden solle. Das genannte Florentiner Journal will auch erfahren haben, Leo XIII. werde den Cardinal Simeoni wieder zum General-Secretär ernennen (was allerdings schon geschehen ist), die Politik Pius IX. befolgen und gleich diesem in Abhängigkeit von den Jesuiten leben, die ihm riethen, Gefangener im Vatican zu bleiben, weil dies das einzige Mittel sei, die Curie durch ferneres Einsammeln von Beiträgen für den Peterspfennig reich und mächtig zu machen.

In Frankreich fahren die Clericalen mit ihren Hetzereien in der Presse eifriger als je fort. Gegen die „France Nouvelle", ein an sich wenig bedeutendes clericales Provinzialblatt, mußte ein Preßprozeß angestrengt werden, weil dasselbe behauptet hatte, Bismarck habe den Republikanern zur Deckung der Kosten ihrer letzten Wahlcampagne mehrere Millionen zur Verfügung gestellt. Das Blatt scheute sich sogar nicht, die Namen einiger republikanischer Abgeordneten anzugeben, welche von dieser angeblichen Freigebigkeit des deutschen Reichskanzlers persönlich profitirt hätten. Der Prozeß findet sowohl von Seite der Staatsanwaltschaft als auch von Seite der verleumdeten Abgeordneten statt.

Die Haltung der clericalen französischen Blätter dem neuen Papste gegenüber ist im Augenblicke sehr bezeichnend. Die „Union" meldet, daß ihrem gegenwärtig in Rom weilenden Haupt-Redacteur in einer Privat-Audienz vom Papste der apostolische Segen für ihn selbst, für seine Mit-Redacteure und für die Abonnenten des Blattes gegeben wurde. Die der „Union" übersandte Depesche setzt hinzu: „Ich verlangte ihn (den Segen), damit wir darin die nöthige Kraft für den Kampf schöpfen. Der heil. Vater geruhte von unseren Arbeiten mit wohlwollendem Interesse und vieler Ermuthigung zu sprechen; er bestand besonders auf die Dienste, welche die den Lehren der Kirche unterworfene Presse leiste und auf die Festigkeit, die man zur Vertheidigung der Grundsätze entwickeln müsse." — Das „Univers" bringt eine Depesche aus Rom, 26. Februar, worin Eugen Veuillot meldet, er sei vom Statthalter Christi empfangen worden; derselbe habe die Thätigkeit des „Univers" gesegnet und hinzugesetzt, „er kenne und lese seit langer Zeit das „Univers", dessen Ergebenheit für die Kirche er lobte; er erkundigte sich besonders nach Louis Veuillot, dessen Verdienste er ganz besonders würdige; der Papst fügte hinzu, die religiöse treue Presse, wie die des „Univers", habe eine große Aufgabe, sie müsse mit Festigkeit die Rechte der Kirche unterstützen; schließlich wiederholte Se. Heiligkeit, daß derselbe uns alle segne und einen besonderen Segen Louis Veuillot ertheile."

In England gehen die Friedensfreunde, durch den Mißerfolg vom vorigen Sonntage nicht abgeschreckt, mit dem Gedanken um, nächstens abermals ein Meeting im Hyde Park abzuhalten, und haben einen förmlichen Vertheidigungsplan entworfen, um dem voraussichtlich abermaligen Angriff ihrer Gegner besser als das letzte Mal Stand halten zu können. Was die Friedensfreunde mit derartigen Kundgebungen, die doch nur zu Schlägereien führen können, bezwecken, ist schwer zu begreifen.

Es ist schon erwähnt, daß der Strike der Kohlenbergleute in Northumberland damit endigte, daß sie sich bedingungslos der 12½ pCt. Lohn-Reduction unterworfen haben. Ebenso daß der Strike der Maurer und Steinmetze in London, nachdem er gegen 8 Monate gedauert hat, damit geendigt, daß sich die Leute mit 2 Pfd. Strl. die Woche, welche ihnen geboten wurden, zufrieden geben. Die Folgen des Strikes waren Verarmung der einzelnen Arbeiter und Zerrüttung vieler Hausstände, die zum Theil für immer in Trümmer gegangen sind. Die betreffenden Gewerkschaften haben während dieser Zeit ihre angehäuften Capitalien stark verbraucht und werden für längere Zeit nichts derartiges wieder unternehmen können.

In Spanien sind die ersten Sitzungen der Cortes ziemlich stürmischer Natur gewesen, wennschon aus ihnen nichts Ersprießliches für das Land hervorgegangen ist. Im Senat wurde der alte Barzanallana, der, beiläufig gesagt, in diesen Tagen Ritter vom Goldenen Vließ geworden, wiedergewählt. Die Wahl eines Vorsitzenden der Zweiten Kammer gab der Opposition Gelegenheit, einmal ihre Kräfte zu messen. Moderados, Centralisten, Constitutionelle, die Demokraten Castelar, Sardoal, Anglada und 14 Mitglieder der Mehrheit, deren Namen nicht bekannt wurden, stimmten für Sagasta und gegen den Verfasser des Manifestes von Cadix Ayala, der aber trotzdem an Posada Herrera's Stelle trat. Merkwürdiger Weise wollen die Oppositionen in der Anzahl von Stimmen, die Sagasta erhielt, eine Niederlage der Regierung sehen, was den Ministeriellen indessen nicht einleuchten will. Nach dem Streite um den Vorsitz wurde wacker weiter gekämpft um die Ernennung von Vicepräsidenten und Secretären. Jetzt beschäftigt sich der Congreß mit Wahlprüfungen, wobei besonders die Wiederwahl des berüchtigten Protestantenverfolgers Alzugaray, Staatsanwalts am obersten Gerichtshof, die besten Redner in die Schranken fordert. — Die Nachrichten aus Cuba, welche am 21. v. Mts. veröffentlicht wurden, haben — wie eine Madrider Correspondenz der „K. Z." vom 23. v. Mts. bemerkt — allgemeine Freude erregt und tragen nicht wenig dazu bei, die Stellung des Herrn Canovas von Neuem zu befestigen. Zwar wird der militärische Ruhm Spaniens durch die Beendigung des Aufstandes keinen Zuwachs erhalten, denn das Gold hat dabei eine zu große Rolle gespielt, immerhin aber bleibt es eine Thatsache, daß unter der Regierung des Herrn Canovas dem Mutterlande und den Colonien der Friede wiedergegeben wurde. Und darin — sagt jene Correspondenz — liegt ein Verdienst, so groß, wie es kein spanischer Staatsmann dieses Jahrhunderts aufzuweisen hat. Die Stadt Madrid war in Folge der in der „Gazeta" veröffentlichten Depeschen Jovellar's am 21. und 22. vor. Mts. reich beflaggt und des Abends illuminirt.

Deutschland.

= **Berlin**, 28. Febr. [Mecklenburg und die Gewerbeordnungs-Novelle. — Aus den Ausschüssen des Bundesrathes.] Bei der Berathung bezw. Beschlußfassung über die Novelle zur Gewerbeordnung im Bundesrathe ließ, wie nachträglich bekannt wird, die mecklenburgische Regierung erklären, daß es derselben wünschenswerth gewesen wäre, die vielfach empfundenen Uebelstände, welche nur durch eine Revision der Gewerbeordnung geheilt werden können, vollständiger berücksichtigt zu sehen, als solches durch die beiden Gesetzentwürfe geschehe. Insbesondere glaubt die mecklenburgische Regierung betonen zu sollen, daß die Gewerbeordnung nur eine ungenügende Fürsorge für die technische Ausbildung der Gewerbetreibenden getroffen habe, und daß eine Heilung der hieraus für die Tüchtigkeit der Leistungen im Bereiche des Handwerksbetriebes hervorgehenden Uebelstände nur erwartet werden könne, wenn das Princip der Gewerbefreiheit auf den Betrieb des Gewerbes und das Halten von Arbeitsgehilfen beschränkt, das Recht zur Ausbildung von Lehrlingen aber denen vorbehalten werde, welche einen bezüglichen Befähigungsnachweis abgelegt haben, und deshalb als Meister bezeichnet werden können. Würde die Nothwendigkeit einer Reform der Gewerbeordnung in dem bezeichneten Sinne zur Anerkennung gelangen, so dürften die noch erhalten gebliebenen Innungen als geeignete Organe für die Ablegung derartiger Befähigungsnachweise und für eine Beaufsichtigung der Lehrlinge benutzt werden. Hierfür aber erscheine es als ein dringendes Erforderniß, daß die den Fortbestand der Innungen bedrohende und durch das Princip der Gewerbefreiheit nicht motivirte Bestimmung im § 84 der Gewerbeordnung, nach welcher für den Zweck des Eintritts in eine Innung die Ablegung einer Prüfung von demjenigen nicht gefordert werden könne, welcher das betreffende Gewerbe mindestens seit einem Jahre selbstständig ausübt, aufgehoben werde. — In den Ausschüssen des Bundesrathes für Handel und Verkehr und Justizwesen beginnt man, sich mit dem Gesetzentwurf über den Verkehr mit Nahrungsmitteln u. s. w. zu beschäftigen. Im Großen und Ganzen ist die Zustimmung der Ausschüsse zu dem Entwurf gesichert, indessen haben sich bis jetzt schon etliche Anstände dagegen in so fern erhoben, als man in dem Verbote einzelner Dinge auf dem Verordnungswege hier und da einen Eingriff in die Autonomie der Einzelstaaten erblickt. Man will hier Abänderungen anstreben, doch bleibt fraglich, ob es gelingen wird. Jedenfalls ist der ernste Wille vorhanden, die Vorlage möglichst bald an den Reichstag gelangen zu lassen und in dieser Session zum Abschluß zu bringen.

⊡ **Berlin**, 28. Febr. [Auswanderungsgesetz. — Ausführungsgesetz im Herrenhause. — Landesdirectoren für Ost- und Westpreußen. — Handelsbeziehungen mit China.] Der vom Abg. Dr. Friedr. Kapp eingebrachte Gesetzentwurf zum Schutz des Auswanderungswesens stützt sich auf den Artikel 4 Nr. 1 der Reichsverfassung, wo in den Schlußworten auch die Colonisation und die Auswanderung nach außerdeutschen Ländern der Beaufsichtigung von Seiten des Reichs und der Gesetzgebung desselben unterworfen ist. Die Reichsgesetzgebung hatte sich in beiden Beziehungen legislativen Arbeiten bisher noch nicht zugewandt. Nur die Controle des Auswanderer-Beförderungswesens wird durch den dazu bestellten Reichsbeamten, der den Titel „Reichscommissarius für Ueberwachung des Auswandererwesens" führt, fortdauernd ausgeübt. Derselbe nimmt abwechselnd in Hamburg und Bremen Aufenthalt und hat erst kürzlich wieder seinen alljährlichen Bericht erstattet. — Der Abg. Dr. Miquel hat schließlich Recht behalten, als er im Abgeordnetenhause behauptete, daß die Herrenhaus-Commission mit der Berathung des Ausführungsgesetzes in acht Tagen fertig werden könne, während von anderer Seite angenommen wurde, daß sechs Wochen dazu erforderlich seien. Die Commission hat in der That gestern ihre Arbeiten beendigt und der Bericht wird in den nächsten Tagen erscheinen. In der gestrigen Sitzung wurde u. A. mit allen gegen 1 Stimme die Amtstracht der Richter beschlossen. — Die beiden Landtage der demnächst aus dem gemeinsamen Verbände scheidenden Provinzen Ost- und Westpeußen werden, soviel bisher bestimmt, in der ersten Hälfte des Monats April und zwar der westpreußische nach dem ostpreußischen, tagen. Hauptgegenstand der Verhandlungen wird die Wahl der beiden Landesdirectoren sein. Für Ostpreußen steht es wohl ziemlich zweifellos fest, daß Herr v. Saucken-Tarputschen der Selbstverwaltung erhalten wird, für Westpreußen scheinen die Herren Rickert und Dr. Wehr-Conitz fast gleiche Aussichten zu haben. — Der Handelsminister Dr. Achenbach ist bemüht, die Anwesenheit der gegenwärtig hier weilenden Chinesischen Gesandtschaft zur Hebung der deutschen Handelsbeziehungen zu China zu verwerthen. In diesem Sinne hat er den kaufmännischen und gewerblichen Vertretungen der hauptsächlichsten Handels- und Industriebezirke Eröffnungen zugehen lassen. Ueber kurz oder lang wird China Maschinen zu den verschiedenartigsten Unternehmungen und Material zu allerlei Anlagen bedürfen. Es kommt dann darauf an, daß deutsche Industrie und deutscher Handel mindestens zugleich mit den amerikanischen und englischen Nebenbuhlern auf dem Platze sind.

München, 28. Febr. [Die Zersetzung der klerikalen Partei] dauert fort. Vorgestern hat zu Würzburg die mehrfach aufgeschobene „katholische Volksversammlung für Unterfranken" stattgefunden. Nach dem „Frankf. Volksbl." übten sämmtliche drei Redner „an der patriotischen Partei eine erbarmungslose Kritik", und erklärte die Versammlung einmüthig ihre Abwendung von dem bisherigen „patriotischen" Parteiprogramm wie ihren Entschluß zur Anstrebungneuer Ziele unter „neuen Führern". Zum Schluß wurde ein Huldigungs-Telegramm an Papst Leo XIII. abgesandt. Eine förmliche Constituirung fand nicht statt; der bekannte Stadtpfarrprediger Hörschel von Kitzingen wollte vor derselben das Erscheinen der Encyclica abgewartet wissen und die Versammlung stimmte dem bei.

Oesterreich.

*** **Wien**, 28. Februar. [Die „Parallel"-Occupation.] Daß wir hart vor dem Einmarsch in Bosnien und in die Herzegowina stehen, darüber kann kein Zweifel mehr obwalten. Von Petersburg wie von Berlin aus werden wir dazu gedrängt, und daß man einen solchen Schritt in Rom gern sähe, ist selbstverständlich, da man darin einen moralischen Rechtstitel für gewisse nationale Aspirationen Italiens erblicken würde. Zur Wahrung unserer Interessen bleibt uns, nachdem wir die Dinge einmal so weit haben kommen lassen, nichts übrig, als entweder die Russen mit Waffengewalt aus Bulgarien zu delogiren und dann an ihrer Statt die Rolle eines „verantwortlichen Herausgebers" der Zustände auf der Balkan-Halbinsel zu übernehmen, oder uns durch die militärische und administrative Occupation Bosniens sowie der Herzegowina dafür zu entschädigen (?), daß Bulgarien, vorläufig mindestens auf zwei Jahre, eine russische Provinz wird. Wie Fürst Gortschakoff über dies „Provisorium" denkt, darüber kann man allenfalls noch streiten. Graf Andrassy aber hat — es kann das gerade jetzt nicht oft genug wiederholt werden — am 24. Mai 1876 im Finanzausschusse unserer Delegationen rund heraus den Gedanken an eine „Occupation" für „Unsinn" erklärt, weil nach Ablauf des Occupationstermins die alten Schwierigkeiten erst recht von vorn beginnen müßten und Oesterreich sich nie dazu hergeben werde, Gendarmendienste zu leisten. Was also eine österreichische Occupation bedeutet, daß sie nicht das Ende vom Liede, sondern nur die Vorboten kommender Ereignisse ist, steht fest. Das eigentliche Ende ergiebt sich ja auch aus den Friedensbedingungen mit überraschender Klarheit. Serbien wird südlich in Alt-Serbien und Montenegro gen Norden so weit vergrößert, daß über Sjenica und Novavaros hinaus in der türkischen Landenge, die jetzt beide Staaten trennt, Milan und Nikita auf eine weite Strecke unmittelbare Grenznachbarn werden. Damit sind dann Bosnien und die Herzegowina hermetisch von der Türkei abgesperrt. Sie sind, wie gerade das auch klingen mag, zur überseeischen Dependenz der Pforte geworden, die jene Provinzen dann nur noch zu Schiffe erreichen kann, ohne fremdes Territorium zu benutzen — d. h. auch nur dann, wenn das Wiener Cabinet ihr nicht den Hafen von Kleck in der dalmatinischen Enclave sperrt, wie das bekanntlich im Juli 1876, gleich nach der Reichsstädter Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem Czaren geschah. Fürwahr, um des Ausganges sicher zu sein, braucht man nur einen Blick auf die Karte zu werfen und sich die Situation zu vergegenwärtigen. Bosnien und die Herzegowina, das vielbegehrte Hinterland Kroatiens und Dalmatiens, sind nach der Absperrung von der Türkei, umspannt von einem ununterbrochenen Gürtel zweier südslavischer Staaten wie auf dem Präsentirteller für Oesterreich hergerichtet und gehören unbedingter, ausschließlicher als je in unsere österreichische Interessensphäre. Der Aufstand ist dort wie ganz erloschen und wird heftiger als je emporlodern, wenn einerseits die Beys jetzt selbst der Controle der Centralregierung sich enthoben fühlen und andererseits die Rajah, im Hinblick auf die Emancipation der Bulgaren, heftiger als je in den Zügel beißen. Kann man da noch zweifeln, daß Andrassy die Aufgabe zufallen wird, seine nur auf Bosnien und die Herzegowina bezügliche Reformnote dort auch — natürlich unter Assistenz der Bajonnette — durchzuführen und die gleiche Rolle zu spielen, die Rußland in Bulgarien übernommen?

Frankreich.

⊙ **Paris**, 27. Febr. [Aus dem Senate. — Annahme des Colportagegesetzes. — Brief des Bischofs von Aix. — Der schwarze Schrecken.] Die Anhänger der Maipolitik haben gestern im Senat eine Niederlage erlitten. Das Colportagegesetz ist ungefähr so, wie es aus der Kammer hervorgegangen war, angenommen worden, und zwar mit einer Mehrheit von 69 Stimmen (164 gegen 95). Wenn man das Resultat wohl erwarten konnte, so ließ sich doch nicht erwarten, daß die Mehrheit so stark ausfallen würde, und daß Buffet und de Broglie von so vielen ihrer Freunde im Stiche gelassen werden würden. Dies ist namentlich der Dazwischenkunft Dufaure's zuzuschreiben. Bis zum Auftreten des Conseilpräsidenten bot die Verhandlung nur wenig Interesse. Man berieth über das Amendement de Ravignan, wonach jeder Colporteur seine Nationaliiät und seine Heimathsberechtigung in der Gemeinde, in der er sein Gewerbe ausübt, nachweisen muß. Die Redner der Rechten Bastard, de Lareinty, de Ravignan u. s. w. waren der Meinung, daß ganz Frankreich mit Spionen überschwemmt werden würde, wenn man nicht dies Amendement annehme. Die Redner der Linken Hérold, Le Royer und der Minister de Marcère machten dagegen geltend, daß das Colporteurgewerbe ein Gewerbe wie jedes andere, daß es also eben so frei und zwanglos geübt werden müsse. Im Uebrigen handelt es sich gar nicht darum, eine Neuerung einzuführen, sondern blos den Colporteuren und den Journalen selber die Freiheit zu sichern, die ihnen längst in früheren Gesetzen zugestanden worden. Die Politik des 16. Mai hat diese Gesetze umgangen, man muß dieselben also so klar formuliren, daß sie künftig nicht mehr zu umgehen sind. Schließlich brachte Pelleport-Burète die schon zehnmal gehörten Argumente der Rechten noch einmal vor, so daß dem Conseilpräsidenten Dufaure die Geduld ausging. Er sagte kurz und derb, was die Regierung mit dem Gesetze beabsichtige. Sie will ein für allemal unzweideutig feststellen, daß die Journale das Recht haben, frei in alle Landgemeinden zu dringen. Indem die Regierung das Gesetz in Vorschlag brachte, stellte sie sich nicht auf einen Parteistandpunkt. Hätte sie das gethan, so würde sie die Waffe, welche die Mairegierung ihr überlieferte, behalten haben. Und dann, meine Herren, sagte Dufaure, zur Rechten gewendet, würden Sie eben so sehr zu stöhnen gehabt haben, wie die Republikaner mehrere Monate hindurch zu stöhnen hatten. Aber wir wollen als wahre Politiker handeln und wir wollen das verderbliche Geschenk, das man uns anbietet, nicht annehmen. (Stürmischer Beifall links.) Deswegen verlangen wir die Annahme eines kleinen Gesetzes, welches uns selber für immer verbietet, zu thun, was wir hätten thun müssen, wenn wir unsere Vorgänger nachahmen wollten. Die Redner der Rechten fanden nichts zu erwidern, man schritt zur Abstimmung.

Stadt-Theater.

(Gastspiel des Herrn Kahle.)

Herr Kahle beschloß gestern sein mehr an künstlerischen als materiellen Erfolgen reiches Gastspiel als Franz Moor in Schiller's „Räubern". Die Rolle gehört zu den abgespieltesten des deutschen Bühnen-Repertoirs, Schiller selbst hat sich über ihre Bedeutung überdies so klar ausgesprochen, daß ein gänzliches Vergreifen derselben zu den Unmöglichkeiten gehört. Eine Verschiedenheit der Auffassung kann sich nur in so weit ergeben, als die eine oder die andere Seite dieses Charakters mehr in den Vordergrund gestellt wird; Herr Kahle betont in seiner Darstellung in erster Linie den Feigling, wodurch er allerdings seinen Franz Moor wo möglich noch widerwärtiger macht, als er vom Dichter gezeichnet wurde. Am deutlichsten trat dieser Zug in jener Scene hervor, in welcher Franz seinen Vater anscheinend todt erblickt; Herr Kahle sprach die Worte: „Jetzt bin ich Herr!" im gedämpften und scheuen Tone, gleich als fürchte er sich, angesichts des Todten seine wahre Empfindung zu verrathen. Daß Schiller die Scene nicht in dieser Art gespielt sehen wollte, geht schon aus der Ueberschrift hervor, welche lautet: „Franz hüpft frohlockend herein." Schien uns mithin in der Auffassung des Gastes, namentlich in den ersten Acten so manches überklügelt, so wuchs dagegen seine Leistung in den letzten Aufzügen zu riesigen Dimensionen und erreichte in der gewaltigen Schlußscene den Höhepunkt ihrer Wirkung. Leider war der Künstler in Folge einer Indisposition nicht im Vollbesitz seiner physischen Mittel und vermochte seine gigantische Aufgabe nur mit sichtlicher Anstrengung zu Ende zu führen.

Den übrigen Mitwirkenden ist ausnahmslos großer Fleiß nachzurühmen; daß fast kein einziger der Darsteller auf seinem richtigen Platze stand und die Besetzung der Räuberrollen durch Komiker eine schwerlich beabsichtigte Heiterkeit hervorrief, ist bei den eigenthümlichen Verhältnissen an unserem Stadttheater kaum zu verwundern. Wir wollen nur als Curiosität constatiren, daß wir selten im Theater so herzlich lachen hörten, als gestern am Schlusse des zweiten Actes der „Räuber"!

Herr Kahle wurde nach jeder Scene durch wiederholten Hervorruf ausgezeichnet; der lebhafte Beifall schien nebst dem Danke für die treffliche Leistung des Künstlers den Wunsch nach einem baldigen Wiedersehen auszudrücken. ?

Zelle Nr. 7.

Roman in 3 Bänden, nach dem Französischen bearbeitet von **Elisa Modrach**.

Einleitung.

Zelle Nr. 48.

3 (Fortsetzung.)

Die letzten Worte des Procurators widerhallten immer noch in meinen Ohren und der Hoffnungsstrahl, der mir daraus entgegenleuchtete, fesselt unwillkürlich alle meine Gedanken!

Sie lebt! — Clotilde lebte wirklich noch!

Mein Herz, mein Leben, meine Ehre hängen von diesem glücklichen Ereignisse ab.

Mir schwebt immer wieder die entsetzliche Scene vor, die ich miterlebte und ich falte inbrünstig meine Hände und flehe zu Gott, wie ich nie zuvor gefleht habe!

* * *

Mazas, den 27. September.

Seit ich das Vorstehende schrieb, sind vierundzwanzig Stunden verflossen.

Ich befinde mich nun in Mazas und bin dem Bereiche der Lebenden entrückt.

Man wird mich unbedingt in den nächsten Stunden vor den Untersuchungsrichter, in dessen Händen sich meine Sache befindet, führen, damit er mich verhört.

Was wird er mir zu sagen haben?

Wenn Clotilde todt ist, bin ich verloren.

* * *

Ich befinde mich hier, wie im Depot, in einer Doppelzelle. Diese Vorsichtsmaßregel ist allerdings sehr überflüssig, denn so lange ich hoffe, meine Unschuld beweisen zu können, so lange ich noch Ursache habe, zu glauben, daß Clotilde lebt, — werde ich niemals auf Selbstmordgedanken fallen.

* * *

Seit gestern verfolgt mich ein ganz neuer Gedanke. Was sagt die Welt über mich? — Welchen Eindruck hat meine Verhaftung im Allgemeinen gemacht und welche Rolle hat man dem armen Opfer dieses entsetzlichen Dramas zugetheilt? Was gäbe ich jetzt darum, wenn ich einen Augenblick lang eines der Journale in der Hand hätte, die ich sonst, als ich frei war, kaum eines Blickes würdigte.

Frei!

Zuweilen überdenke ich auch mein vergangenes Leben und wie durch einen leuchtenden Blitzstrahl erhellen sich dann die Schatten um mich her. Mir ist dann, als ob sich plötzlich die Wand meines Kerkers spaltet und milder Sonnenschein und die belebende Luft der unabsehbaren Felder und tiefen Wälder hineindringt. Weit im Hintergrunde taucht dann das Bild des kleinen, friedlichen Häuschens, in dem ich. an der Seite meiner innig verehrten Mutter, die glücklichen Jahre meiner Kindheit verlebte, vor mir auf!

Mein Herz wird mir zum Brechen schwer und heiße Thränen überfluthen die Augen, die sich schon seit mehreren Nächten nicht mehr zum Schlummer schlossen.

* * *

Ich höre draußen auf dem Gange meinen Namen nennen — der Schlüssel knarrt im Schlosse. Endlich werde ich mein Schicksal erfahren! —

* * *

Soeben komme ich aus dem Zimmer des Instructionsrichters.

Welche Kunde!

Ich bin noch bis auf den Grund meiner Seele davon erschüttert. Man hält mich unbedingt für einen sehr verhärteten Verbrecher. Ich bin in den Augen jener Männer einer der gefährlichsten und verwegensten Raubmörder. Ja, meine Lage ist entsetzlich, aber wie kann ich mich daraus befreien? Kalter Schweiß bedeckt meine Stirn — in meiner Brust wogt und wallt es mächtig auf und ab, mir fehlt die Luft — ich ersticke!

Großer Gott, was soll aus mir werden?

Ich erlebte vorhin Folgendes:

Das Gerichtszimmer liegt in der ersten Etage, zu der man auf einer breiten Treppe gelangt; sie führt auf einen gepflasterten Flur, auf dem die schwarzen Gerichtsdiener und die rothen Gefängnißwärter sich aufhalten.

Als ich in das Vorzimmer eintrat, befanden sich schon andere Gefangene darin. Der größeste Theil dieser Leute war mit zerrissenen, beschmutzten Blousen bekleidet und sie trugen eine abscheuliche Mütze, deren abgerissener Schirm ihnen tief in die Stirn hing, auf dem Schädel.

Ein entsetzlicher, entwürdigender Anblick.

Ich fiel natürlich mit meinen feinen Stiefeln, meinem Anzuge von Renard und meiner fast noch ganz sauberen Wäsche sehr zwischen ihnen auf.

Man hieß mich, mich neben einen dieser Elenden, der mich mit frechen, beleidigenden Blicken vom Scheitel bis zu den Zehen anstarrte, niedersetzen.

Ich fühlte, wie die Schamröthe auf meine Wangen stieg.

Welch eine Welt ist diese Welt des Lasters, des Verbrechens und der Nichtswürdigkeit!

Ich machte fast übermenschliche Anstrengungen, um meine Gedanken von der grausigen Wirklichkeit loszureißen und versuchte mir einzureden, daß ich mich nur augenblicklich unter der Einwirkung eines entsetzlichen Alpdruckes befände.

Leider führte die eisige Kälte des „Cabriolets", das mein Handgelenk einschnürte, mich immer wieder unbarmherzig auf die Wirklichkeit zurück.

Es unterlag keinem Zweifel — ich war nicht blos in einem jener düsteren Träume befangen, wie diejenigen sie haben sollen, die im Grabe wiedererwachen.

Ich lebte wirklich — und schlief nicht!

Endlich kam die Reihe an mich und ich wurde vorgeführt.

Der Richter, der sich mit mir zu beschäftigen hatte, war von mittlerer Größe, kräftig, stark mit etwas geröthetem — fast lächelndem — Gesicht.

Sein Name war Herr de la Chataignerie.

Er würdigte mich kaum eines flüchtigen Blickes, machte seinem Actuar, der beauftragt war, meine Aussagen niederzuschreiben, ein Zeichen und begann dann endlich das Verhör.

Der erste Theil desselben bestand in der fast wörtlichen Wiederholung dessen, was der kaiserliche Procurator mit mir verhandelt hatte und als die Reihe von Fragen erledigt war, fuhr er also fort:

„Sie kannten Fräulein Clotilde von Lucenay schon einige Zeit, bevor das Verbrechen verübt wurde?"

Das Amendement Ravignan wurde mit 136 gegen 123 Stimmen verworfen und darauf das Gesammtgesetz mit 164 gegen 96 Stimmen angenommen. Die reactionäre Coalition dürfte durch dieses Votum denn doch ein wenig eingeschüchtert werden. Ihr neuester Feldzug habe unter schlechten Auspicien begonnen. In der gestrigen Kammersitzung ist nichts von Bedeutung vorgefallen. Der Bischof von Aix giebt wieder einmal eine Probe von der Anmaßung des Clerus. Die Deputirtenkammer hat, wie seiner Zeit gemeldet, den Beschluß gefaßt, allen Priesterseminarien, deren Professoren den vom Staate nicht anerkannten religiösen Genossenschaften angehören, die Staatsunterstützung zu entziehen und diese Unterstützung den anderen Priester-Seminarien zuzuwenden. Das Finanzgesetz ist vom Senat noch nicht angenommen und noch nicht promulgirt, und schon schreibt der Bischof von Aix folgenden Brief an den Cultusminister: „Herr Minister, obgleich mein großes Seminar unter der allgemeinen Verminderung der Stipendien, die im letzten Jahre vorgenommen wurde, gelitten hat, so werden Sie doch die Freundlichkeit haben, demselben keine der Unterstützungen zuzuwenden, deren andere Seminarien vollständig beraubt worden sind. Ich kann nicht, Herr Minister, aus einem Act Vortheil ziehen, den ich nicht qualificiren will, den ich aber in meinem Gewissen als Bischof, als Bürger, ja einfach als ehrlichen Mann auf's Entschiedenste mißbilligen muß. Genehmigen Sie u. s. w." Es fragt sich, ob der Bischof von Aix, wie er das offenbar hofft, Nachahmer finden wird, oder ob die anderen Bischöfe, wie das ziemlich in ihrer Art läge, es vorziehen werden, die ihnen zufallenden Summen hinzunehmen, wenn sie erst die Ueberzeugung gewonnen haben werden, daß der Staat durch ihre Opposition sich nicht bewegen läßt, die von den Jesuiten geleiteten Seminarien zu unterstützen. Das „XIX. Siècle" erzählt von einem Vorfall, welcher beweist, wie auch jetzt noch in Frankreich der „schwarze Schrecken" herrscht. In einem der östlichen Departements ist ein kleines Mädchen von einer Ordensschwester auf grausame Weise bestraft worden. Die Ordensschwester ließ das Kind ¼ Stunde lang auf einem heißen Ofen sitzen. Die Familie beschwerte sich, hat aber weder eine Bestrafung der Schuldigen durchsetzen können, noch auch eine einfache Erwähnung des Factums in der Localpresse. Den Journalen war von dem betreffenden Schulinspector anbefohlen worden, Schweigen zu beobachten und sie wagten um so weniger dieses Schweigen zu brechen, als vor einiger Zeit ein Journal der Yonne wegen Enthüllung eines ganz ähnlichen Factums von Gerichts wegen auf's Härteste gezüchtigt worden ist. Das „XIX. Siècle" erklärt, alle Beweise in Händen zu haben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. März. [Tagesbericht.]

*** [Die ordentliche Sitzung] der Stadtverordneten, welche Donnerstag, den 7. März, stattfinden sollte, fällt aus. Die Fachcommissionen konnten, weil deren Vorsitzende und einzelne Mitglieder in der Etats-Commission thätig waren, die Vorlagen nicht berathen und deshalb konnten sie (die Vorlagen) noch nicht an das Plenum gelangen. Die Etats-Commission ist übrigens mit ihrer Arbeit zu Ende, die Gutachten befinden sich bereits im Druck und werden nächstens im Plenum die Etatsberathungen beginnen. Wahrscheinlich werden dann in jeder Woche zwei Stadtverordneten-Sitzungen abgehalten werden müssen, denn nur so wird es möglich sein, im laufenden Etatsjahr den neuen Stadthaushalts-Etat festzustellen.

□ [Bezirks-Verein für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt.] Mittwoch, den 6. März findet im oberen Saale des Café restaurant eine allgemeine Versammlung statt. Auf der Tagesordnung steht: 1) Besprechung des Deficits, bezugnehmend auf die Wasserfrage. 2) Fragekasten.

B. [Referendarien-Ressource.] Nach mehrfachen Vorbesprechungen hatten einige Referendarien an ihre Collegen ein Circular erlassen, wonach in einer am 23. Februar c. stattfindenden Versammlung über wöchentliche Zusammenkünfte Beschluß gefaßt werden sollte. Als Zweck dieser Zusammenkünfte war die Förderung des collegialischen Verkehrs erwähnt. Die Versammlung, von nahezu 30 Collegen besucht, einigte sich nach sehr eingehender Debatte in dem Antrage, vorläufig allwöchentlich (Freitag) zwanglose Zusammenkünfte zu veranstalten, aus denen sich wohl später gesellige Vereinigung im größeren Kreise (Juristen-Ressource) herleiten dürfte. Als Vereinslokal wurde der kleine Saal im „König von Ungarn" gewählt und mit den weiteren Arrangements ein provisorisches Comite betraut, welches für heute (Freitag) zur ersten Zusammenkunft einladet.

** [Wunster'sche Jubiläums-Stiftung.] Der Jahresbericht pro 1877 weist eine Gesammt-Einnahme (incl. des Bestandes aus dem Vorjahre) nach von 181,227 M. 48 Pf. An Ausgaben wurden geleistet 25,420 Mk. 39 Pf., wonach ein Vermögensbestand von 155,807 M. 9 Pf. verblieb. Unter den Ausgaben befinden sich: 4980 M. an Unterstützungen an 82 unversorgte Jungfrauen (aus gebildeten bürgerlichen Ständen und ohne Unterschied der Confession). Die Verwaltungsunkosten betragen 82 M. 40 Pf. Das Vermögen der Stiftung hat sich in diesem Jahre um 2255 M. 7 Pf. vermehrt.

L. [Von der Promenade.] Nachdem bereits während des herrschenden Frostes die Bäume der Promenade von abgestorbenen Aesten befreit und die allzu üppig wuchernden Sträucher an den Abhängen am Stadtgraben gelichtet waren, führt man den eingedeckten Gewächsen durch Lüften frische Luft zu. Schneeglöckchen und Winterling blühen als erste Frühlingsboten in der Nähe der Statue Schleiermachers und in der Anlage am Ende des Zwingergartens. Letzterer bildet durch seine gelben Blüthen einen Kranz um den Fuß eines Baumes. Die Weidensträucher zeigen vollständig entwickelte Palmen und die Mahoniasträucher im Rondel am Fuß der Rosen-Anlage der Liebichshöhe sind über und über mit Blüthenknospen bedeckt. Die Zwiebelgewächse stecken bereits vorsichtig die Köpfchen durch die schützende Laubdecke, um zu erforschen, ob die Zeit für ihr Blühen herannahe.

—ϱ [Frühjahrs-Control-Versammlungen.] Die Frühjahrs-Control-Versammlungen für diejenigen Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche zur Reserve gehören, resp. zur Disposition beurlaubt sind, sowie diejenigen, welche wegen Control-Entziehung ꝛc. aus einem älteren Jahrgange in einen jüngeren controlpflichtigen Jahrgang versetzt sind, finden im Stadtbezirk Breslau am 10., 11., 12., 13. und 14. März auf den bekannten Controlplätzen, für den Landbezirk Breslau am 2., 3. und. 4. April dieses Jahres statt.

□ [Gieb's weiter!] Das 33. Fortschritts-Tractätchen „Gieb's weiter!" von Theodor Hofferichter enthält folgende kurze Abhandlungen: 1) Der Sabäismus oder die Religion der Semiten. 2) Theologie und Wissenschaft.

L. [Große Mengen von Kartoffeln] werden jetzt noch immer von englischen Agenten aufgekauft und, wie wir hörten, auch gut bezahlt. Vor kurzer Zeit wurden 6000 Ctr. dieser Erdfrüchte, aus der Umgegend Breslau's stammend, zur Beförderung via Stettin nach England verladen.

E. [Das Carnevalsfest] im Paul Scholtz'schen Etablissement war gestern so zahlreich besucht, daß auch der entfernteste Winkel des geschmackvoll decorirten Saales besetzt war. Von der Gallerie herabgesehen, gewährte das Gewühl der Massen, von denen die Meisten (sowohl Herren als Damen) bunte und zuweilen sehr elegante Narrenkappen trugen, einen recht interessanten Anblick. Die musikalischen und declamatorischen Genüsse und Carnevals-Belustigungen wurden von der Capelle unter Leitung des Herrn Concertmeisters Strasser und den Leipziger Couplet-Sängern, Herren Metz, Neumann, Ascher, Schreyer, Semada und Brückner sehr elegant und meist in gelungener Weise ausgeführt. Wir erwähnen: „Die vier Stadtpfeiffergesellen aus Kempen", musikalischer Scherz für Oboe, Clarinette, Waldhorn und Fagott — „Tanzmeister Huckebeins Ballet-Studien" (von Herrn Semada) — „Nee, das haben sie doch noch nicht", komisches Duett (vorgetragen von Herren Ascher nnd Semada) — „Musikalischer Congreß", Quintett für 4 Trompeten und Posaune — „Schmul in der Oper „Die Stumme von Portici" ꝛc. Die Vorträge der musikalischen Scherze waren meist so komisch, die Scenen und Caricaturen, die fortwährend wechselnd zum Vorschein kamen, so überraschend spaßhaft, daß das Publikum nicht aus dem Lachen herauskam, nur am Schlusse verwandelte sich die Heiterkeit in den tollsten Applaus. — Es war, mit einem Wort, ein echter Carnevals-Trubel, der um so mehr amüsirte, als sorgfältig jeglich Unfeines vermieden war, das etwa unangenehm hätte berühren können.

+ [Zur Warnung vor zwei gefährlichen Ladendieben.] Der stellungslose Handlungsdiener A. U., 18 Uhr alt, schlank, von blasser Gesichtsfarbe und feinen Manieren, welcher sich bisher bei seinen Eltern aufhielt, besucht seit einiger Zeit mit einem andern jungen Mann — dessen Name noch nicht gekannt, der sich aber als Maler ausgiebt — hiesige Kaufleute, welche einen Bierausschank betreiben, und die gewöhnlich in letztgenannten Localen ihre Cigarrenvorräthe aufbewahrt haben. — Unter irgend einem schicklichen Vorwande z. B. einen Brief zu schreiben und Schreibmaterialien verlangend, wissen dieselben die Aufmerksamkeit des Geschäftspersonals von sich abzulenken und entwenden bei dieser Gelegenheit gewöhnlich 5 oder 6 Kistchen Cigarren, die sie in einem mitgebrachten Holzkasten, wie solche Colporteure zum Fortschaffen von Schriften ꝛc. benutzen, dann verbergen.

B. [Gegen die „Schwindel"-Auctionen] schreitet unsere Polizei-Behörde jetzt sehr energisch ein. — Bald hier, bald dort, immer aber in belebten Straßentheilen, miethet ein Consortium zu einem billigen Preise einen zur Zeit leerstehenden Laden. Gleich darauf künden umfangreiche Plakate „große Auction von Galanteriewaaren ꝛc." an. Während Einer aus der Gesellschaft den Auctionator spielt, fungiren die Uebrigen als Bieter, oder besser gesagt „Treiber". Trotz der vielen Warnungen seitens der Presse ist es nun leider wahr, daß „die Dummen nie alle werden"; in Menge treten sie ein in die Auctionslocale, lassen sich durch den Eifer der „Treiber" zum Mitbieten bewegen und haben bald einen oder den anderen „Ladenhüter" auf dem Halse. — Die Polizei ist nicht berufen, Leute, die betrogen werden wollen, zu schützen, auch fehlt ihr meist solchem schwindelhaftem Treiben gegenüber der gesetzliche Angriffspunkt; man kann es ihr daher doppelt Dank wissen, daß sie gegen die erwähnten Auctionen auftritt. — Wie kann aber die Polizei hier helfend einschreiten? werden unsere geehrten Leser fragen. Sehr einfach. Der § 83 der Straßenordnung schreibt vor: „Auctionen in straßenwärts gelegenen Localen bei offenen Thüren abzuhalten, ist verboten." Es wird also ein Schutzmann in die Nähe solcher Auctionslocale postirt, seine Bewachung entzieht der Auction die „Zugluft", dadurch aber auch die wirklichen Bieter, und sehr bald sieht sich das Consortium des schlechten Geschäfts wegen zum Ausziehen genöthigt.

* [Vermißt.] Aus einer hiesigen Bürgerfamilie hat sich am letzten Sonntage die 20 Jahre alte Tochter Marie (groß, stark, blondes Haar, blaue Augen, bekleidet mit schwarzem Kleide und dunkelblauem Jaquet, trägt goldene Uhr und Kette) entfernt. Während die Eltern mit Sehnsucht der Rückkehr entgegensehen, ergeht an Jeden das Gesuch über ihren Verbleib Auskunft an das Polzei-Präsidium gelangen zu lassen.

+ [Aufgefundener Leichnam.] In der Nähe ber Weigelt'schen Schwimmanstalt an der Viehweide, wurde gestern der Leichnam eines unbekannten ca. 50 Jahre alten Mannes aus dem Oderstrome gezogen. Der Entseelte wurde alsbald nach dem Barbarakirchhofe geschafft.

+ [Versuchter Selbstmord.] Der auf der Kupferschmiedestraße auf Schlafstelle befindliche Bäckergeselle Carl L. versuchte gestern seinem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß er sich mit einem scharfen Taschenmesser einen tiefen Schnitt in den Hals beibrachte. Der lebensgefährlich Verwundete wurde sofort nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht.

+ [Polizeiliches.] Einem auf der Catharinenstraße wohnhaften Studenten wurde aus seiner Wohnstube eine silberne Ankeruhr mit Kapsel entwendet. Auf der Vorderseite der Kapsel befindet sich ein Hundekopf und auf der Rückseite derselben eine Kirche eingravirt. — Aus dem Vorboden eines Hauses der Paradiesstraße wurde einem Kaufmann eine rothpolirte Bettstelle gestohlen. — Einer Putzmacherin auf der Feldstraße wurde aus ihrem Verkaufsladen ein gehäkeltes baumwollenes Umschlagetuch mit schwarzer Kante entwendet. — Aus verschlossener Bodenkammer wurde einem Haushälter ein dunkelblauer Ratiné-Ueberzieher, ein schwarzgrauer Stoffanzug, zwei blaue Ratiné-Jaquets und 2 Paar Beinkleider (grau und schwarz) gestohlen. — Einem Glasermeister auf der Matthiasstraße wurden 50 Stück leere Bierflaschen und eine Schellaxt und einer auf derselben Straße wohnhaften Productenhändlerin 2 Sack mit Knochen im Werthe von 12 Mark entwendet. — Einem Kaufmann auf der Heilige Geiststraße wurde in einem dortigen Bierlocale ein blauer Floconne-Ueberzieher entwendet. Der Verdacht fällt auf zwei jugendliche Burschen, die sich in dem erwähnten Locale aufgehalten haben und plötzlich verdufteten. — Von dem Wäschtrockenboden des Hauses Adalbertstraße Nr. 28 ist gestern eine große Menge Wäschestücke gestohlen worden, welche den dortigen Hausbewohnern gehörten. So wurden einem Zimmergesellen zwei neue Betttücher, ein blau und weiß gestreiftes Mannshemde, ein weißes Frauen- und zwei dergleichen Mannshemden, einem Lackirer 5 Stück roth- und weißkarrirte Kopfzüchen, eine Kinderbettzüche, ein Betttuch, 3 weiße Vorhänge und mehrere Hemden; einem pens. Wachtmeister 2 Unterröcke, ein rother Parchentrock, 4 Hemden, eine braun und weiß punktirte Bettzüche und ein weißer Flanellrock im Gesammtwerthe von 60 Mark. Der Dieb ist bereits ermittelt und verhaftet und seiner That geständig, doch konnten die gestohlenen Gegenstände nicht wieder herbeigeschafft werden. Vor Ankauf derselben wird gewarnt. — Einer Hausbesitzerin und Schuhmacherswittwe in Wirsig, Kreis Münsterberg, wurde in verflossener Nacht aus verschlossener Wohnstube mittelst Erbrechens des Schreibsecretairs 180 Mark baares Geld, eine altmodische breitgliederige goldene Kette, eine Granatenhalskette, 2 goldene Trauringe, sowie einige Umschlagetücher, darunter ein türkisches Umschlagetuch gestohlen. Es ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die Diebe die entwendeten Gegenstände hier in Breslau zum Verkauf ausbieten, weshalb vor deren Ankauf gewarnt wird.

=ßß= [Von der Oder.] Das Wasser fällt weiter ab; Ratibor zeigt 2,20 M. Pegelhöhe, Ohlau 5 M. am Oberpegel und 2,56 M. am Unterpegel. — Die Schleuse in Ohlau passirten am 26. Februar 5 Schiffe; wovon 2 leer stromauf und 3 mit Eisen und Holz befrachtet stromab. — Am Schlunge stehen etwa 20 leere Schiffe, welche nach Oberschlesien abzugehen im Begriff sind, wo ihrer Ladung wartet, ebendort laden 2 Schiffe Kaufmannsgüter für Oppeln und Ratibor. — Seit Beginn der Schifffahrt sind bis heute am städtischen Mastenkrahn hinter der Gasanstalt 28 Masten von Schiffen aus dem Unterwasser kommend gestellt worden. — Die Baggerarbeiten an der neuen Schleuse werden Tag und Nacht gefördert, so daß dieselben bis zum heutigen Tage beendet sein dürften. — Die Unterschleuse

---

„Ja, mein Herr."

„Wie lange ungefähr?"

„Seit zwei Jahren."

„Sie liebten sich?"

„Ja, mein Herr!"

„Wenigstens sind wir dahin berichtet."

„Und das ist auch wahrheitsgemäß."

„Gut! — Fahren wir fort. — Sie hatten Fräulein von Lucenay in Macon kennen gelernt. Ihre damalige Besitzung grenzte an die Güter des Herrn Baron von Lucenay und sie trafen mit Fräulein Clotilde auf mehreren Bällen zusammen. Diese war sechszehn, Sie, dreiundzwanzig Jahre, alt. Bei diesen Begegnungen entwickelte sich Ihre gegenseitige Neigung und Sie überließen sich Beide einem Gefühle, dessen Gewalt Sie unwiderstehlich fortriß.'

Ich verneigte mich stumm.

„Es währte indeß nicht lange", fuhr der Untersuchungsrichter fort, „bis Sie gewahr wurden, daß diese Liebe auf große Hindernisse stoßen würde. — Die Familie des Fräulein Clotilde gehört dem höchsten Adel von Burgund an und Sie sind eben nur Gardaner und nichts weiter. — Herr von Lucenay beschloß Ihre Beziehung also kurz weg abzuschneiden, denn er ahnte nicht, daß sie bereits die gewöhnlichen Grenzen jener jugendlichen Neigungen, die am Anfang einer Quadrille entstehen und mit der letzten Figur derselben enden, überschritten hatten. Beim ersten Versuche überzeugte er sich aber schon von seinem Irrthum und die Vaterliebe sowohl, als der Stolz des Edelmannes, zeigten ihm nur einen einzigen Weg, um Fräulein von Lucenay, seine Tochter, vor den Gefahren, der von ihm so sehr gefürchteten mesalliance zu bewahren."

„Er beschloß sie anderweitig zu verheirathen", rief ich heftig aus.

„Ja und dadurch sind die Ereignisse so sehr beschleunigt worden."

„Was sagen Sie?"

„Ich sage, was meine Pflicht ist Ihnen zu sagen, mein Herr, unterbrechen Sie mich gefälligst nicht wieder. Fräulein von Lucenay ist sehr lebhaften, etwas widerspenstigen Charakters und an die Ungebundenheit des Landlebens gewöhnt, zudem fließt, als Erbtheil von ihrer Mutter, etwas Creolenblut in ihren Adern, — sie liebte Sie also, wie man uns berichtet, mit jener ungetheilten, fast blinden Leidenschaft, die sich in fast allen Handlungen der Tropenbewohner ausspricht. Sie hatte die Absicht ihres Vaters kaum vernommen, als sie ihm den entschiedensten Widerstand zu leisten beschloß und aller Wahrscheinlichkeit nach fand sie in der entscheidenden Stunde an Ihnen einen willfährigen Verbündeten. Sie mögen ihr dieselbe glühende Neigung entgegengebracht haben und wenn eben diese Neigung Sie auch heute nicht rechtfertigt, so dient sie für den Antheil, den Sie an Fräulein von Lucenays Ungehorsam gegen ihren Vater hatten, doch einigermaßen zur Entschuldigung. Ihr Antheil an Fräulein Clotildes Flucht aus ihrem Vaterhause ist übrigens durch glaubwürdige Zeugen zur Genüge erwiesen. Die Kammerfrau des Fräuleins, Namens Heloise, hat ausgesagt, daß sie Sie einige Tage zuvor in das Zimmer des Fräuleins eingelassen hat. Am Vorabende ihrer Flucht erhielt Fräulein von Lucenay von Ihnen einen Brief, worin Sie ihr Ihre Adresse und die Stunde, in der Sie sie im Hotel de Brest erwarten würden, mittheilten.

„Man hat beobachtet, daß sie Ihre Weisungen genau befolgte. Am 24. Morgens hat sie das Hotel des Barons, unter dem Vorwande, sich nach Saint-Thomes-d'Aquin zu begeben, verlassen.

„Auf dem Saint-Sulpiceplatze hat sie einen Wagen, der sie nach der Rue de Rennes Nr. 124 fahren mußte, bestiegen. Man hat den Kutscher wieder aufgefunden und er hat die bestimmtesten Aussagen gemacht. Der Wirth des Hotels hat, auf Befragen, noch hinzugefügt, daß sie einen langen, schwarzseidenen Mantel trug und das Gesicht mit einem dichten schwarzen Schleier verhüllt hatte. Beim Aussteigen soll sie in sehr bewegtem Tone Ihren Namen genannt haben.

„Er hat sie darauf bis an Ihr Zimmer begleitet und sich dann zurückgezogen.

„Das ist der Thatbestand, wie er bis zu dem Augenblicke, wo Fräulein von Lucenay Ihr Zimmer betreten hat, durch verschiedene Aussagen festgestellt worden ist.

„Von da ab ist, wenigstens soweit es das Opfer anlangt, eine Lücke in unseren Nachrichten.

„Von Ihnen weiß man allerdings, daß Sie gegen elf Uhr Vormittags das Hotel verlassen haben und erst Abends um sieben Uhr dahin zurückgekehrt sind.

„Was ist dann zwischen Ihnen und Fräulein von Lucenay vorgegangen?

„Darüber fehlt in der Untersuchung noch jeder begründete Anhaltspunkt. Wir können höchstens unsere Vermuthungen über die letzten Vorfälle, die die blutige Entwickelung herbeiführten, sagen. Daß Sie um halb acht Uhr allein und in großer Aufregung, — mit verstörtem Antlitze — und in wenig sorgfältiger Toilette, das Hotel schleunig verließen, ist wiederum festgestellt.

„Im Augenblick hatte man es allerdings nicht bemerkt, aber später hat die Dienerschaft sich genau aller Einzelnheiten Ihrer eiligen Flucht erinnert.

„Einer Frau, Namens Françoise, waren Sie besonders aufgefallen, ihre Neugierde war lebhaft erregt worden und sie hatte gleich den Verdacht geschöpft, daß sich irgend ein gewaltiges Drama zugetragen haben müsse.

„Sie hat darauf umher spionirt.

„Das, an das Ihrige grenzende Zimmer war zufällig an demselben Tage durch die Abreise seines Insassen leer geworden und sie schlich sich hinein. Da die schlecht zusammengefügten Bretter der Scheidewand einen Blick in das Nebenzimmer gestatteten, beschloß sie hineinzusehn und sah — welch ein entsetzliches Bild!

„Fräulein von Lucenay lag am Boden ausgestreckt, ihr Haar war aufgelöst, der Kopf auf die Schulter gesunken, die entblößte Brust zeigte eine klaffende Wunde, aus der das Blut noch strömte.

Die unglückliche Frau hatte nicht den Muth, einen Schrei auszustoßen. Sie schleppte sich taumelnd bis an die Thür, gelangte dann bis zu dem Bureau des Hotels. Dort aber konnte sie zitternd vor Angst und starr vor Schreck nur noch einige unzusammenhängende Worte stammeln und brach dann vollständig zusammen.

„Sie sehn, mein Herr, daß das Gericht bereits von allen Einzelnheiten des blutigen Ereignisses Kenntniß hat, und, wenn es auch noch nicht über den Hergang des Verbrechens selbst, das heißt über seine eigentliche Ausführung, völlig aufgeklärt ist, so unterliegt es immerhin keinem Zweifel, daß Sie der Thäter sind.

„Dessenungeachtet haben Sie beharrlich geleugnet, Sie haben vor dem ersten Untersuchungsrichter entschieden behauptet, unschuldig zu sein und wir sind bereit, jeden Ihrer Beweise dafür anzuhören.

„Sagen Sie also Alles nur, was Sie wissen, entziehen Sie sich nicht dem umfassenden Geständniß, das wir von Ihnen fordern und sein Sie fest überzeugt, daß es der Gerechtigkeit mehr am Herzen liegt, die Unschuldigen zu beschützen, als die Schuldigen zu strafen!"

Es wäre mir ganz unmöglich das, was während der Rede des Untersuchungsrichters in mir vorging, zu beschreiben.

Das Einzige, was mir in seiner Darstellung von Interesse war, ließ er gerade ganz im Dunkeln.

Was er mir vortrug, wußte ich bereits allzu genau und es war nicht das, was ich so brennend zu wissen wünschte.

Aber Clotilde! — Warum sprach man mir nicht von ihr? Warum schwieg man gänzlich darüber, was aus dem armen, theuren Opfer geworden war?

Schließlich mußte ich nun aber doch irgend etwas erwiedern — ich zögerte.

Das Schamgefühl überwog in diesem Augenblicke alle anderen Gefühle, die mich bestürmten und ich stand bestürzt, verwirrt und zehn Mal in einer Secunde die Farbe wechselnd, da.

Der Richter schien erstaunt über mein Verhalten und maß mich mit einem strengen Blick.

„Sie weigern sich also, mir zu antworten?" fragte er mich in kurzem, scharfem Tone.

„Nein, mein Herr," stammelte ich schaudernd.

„Gestehen Sie ein, daß Sie Fräulein von Lucenay ermordet haben?"

„Um aller Barmherzigkeit willen!"

„So erklären Sie sich näher und sagen Sie mir vorerst genau, wie Sie den Tag von dem Augenblick, wo Fräulein von Lucenay Ihr Zimmer betrat, bis zu der Stunde, wo Sie zum letzten Male das Hotel verließen, zugebracht haben."

Ich raffte mich zusammen, fuhr mit der Hand über die Stirn und schickte mich endlich entschlossen zu meiner Vertheidigung an.

„So sei es denn!" versetzte ich. „Ich werde muthig Alles gestehen. Ich schwöre bei meinem Leben und bei meiner Ehre und bei dem Leben und der Ehre von Fräulein von Lucenay, daß ich nicht den geringsten Vorgang verschweigen werde und dann mögen Sie selbst ermessen, mein Herr, ob eine entsetzlichere Lage, als die, in der ich mich befunden habe, denkbar ist." (Fortsetzung folgt.)

passirten ca. 20 beladene Schiffe. — Die Dampfschiffe des Oberwassers sollen nächstens ihren Winterstand im Schlunge verlassen und an ihrem üblichen Landungsplatze vor Anker geh'n.

t. **Landeshut**, 28. Februar. [Statistik. — Neue Postagentur in Nieder-Blasdorf. — Control-Versammlungen.] Während eines zehntägigen Zeitraumes im Monat Februar sind bei dem hiesigen Postamte 13,888 Briefe, Postkarten, Drucksachen und Waarenproben aufgeliefert worden, bei den von hier ressortirenden Postagenturen Dittersbach 198 Stück, Grüssau 558 Stück; eingegangen sind hierselbst 9706 Briefe ꝛc.; in Dittersbach st. 261 Stück, in Grüssau 586 Stück; Zeitungsnummern resp. 4404 Stück, 411 Stück, 276 Stück in demselben Zeitraum. — Im Laufe dieses Jahres soll in dem an der Bahn nach Liebau gelegenen Ort Nieder-Blasdorf, Haltestelle, woselbst schon früher eine Landbriefträgerstation bestand, eine Postagentur errichtet werden. — Die diesjährigen Frühjahrs-Controlversammlungen werden im hiesigen Kreise am 19. und 20. März abgehalten werden.

Z—r. **Brieg**, 27. Febr. [Typhus. — Communales. — Schifffahrt. — Philomathie. — Vortrag. — Pferdezucht.] Nachdem in jüngster Zeit in Brieg mehrere Fälle von Erkrankungen an Typhus (seit dem 20. d. im Inquisitoriat 6, im Armenhause 1, in der Strafanstalt 1) vorgekommen sind, hat die Polizeiverwaltung die nöthigen Maßregeln getroffen, um der Gefahr des Ausbruches einer Epidemie zu begegnen, und namentlich angeordnet, daß die Senkgruben, Latrinen, Abzugscanäle, Rinnsteine u. s. w. desinficirt und in geruchlosem Zustande erhalten werden. Als Veranlassung der Krankheit im Inquisitoriat wird von ärztlicher Seite die Ueberfüllung desselben mit Gefangenen angegeben. Während nämlich das Inquisitoriat angeblich nur für wenig über 100 Gefangene genügenden Raum bietet, sollen gegenwärtig ca. 200 darin untergebracht sein. Die Erkrankten sind in der allgemeinen Krankenanstalt aufgenommen worden. — Die zur Prüfung der Meldungen für die vierte Stadtrathsstelle eingesetzte Commission hat 9 Bewerber ausgewählt, welche der Stadtverordneten-Versammlung zur engeren Wahl vorgeschlagen werden sollen. — Das Ortsstatut, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Brieg, hat die Genehmigung der Regierung erhalten und ist vom Magistrat publizirt worden. — Nachdem der Eisgang glücklich vorüber ist, haben in den letzten 8 Tagen die hiesige Schleuse ca. 40 Kähne, mit Kalksteinen, Ziegeln, Kohlen, Holz und Eisen befrachtet, auf der Reise nach Breslau und Stettin, passirt, außerdem 52 leere Kähne. — Um der Aufgabe der Philomathie in höherem Maße zu entsprechen und den geistigen Verkehr ihrer Mitglieder zu fördern, hat der Vorstand eine jeden Donnerstag von 6–8 Uhr Abends im „Goldenen Lamm" stattfindende gesellige Zusammenkunft eingerichtet, in der kurze wissenschaftliche Mittheilungen gemacht und besprochen werden sollen. — In der Section für Volksbildung sprach am Sonntag Herr Bezirksphysicus Dr. Jacobi aus Breslau über das Thema: „Unsere Wohnungen." — Während der Deckzeit 1878 sind von dem schlesischen Landgestüt Leubus in Briegischdorf 4, in Lossen und Bankau je 3 Beschäler stationirt worden.

—m-— **Königshütte**, 28. Febr. [Neue Orgel. — Frequenz.] Am 7. d. war der Königliche Musikdirector Herr Seminarlehrer Nachbar aus Peiskretscham hier anwesend und untersuchte die Orgel in der evangel. Kirche. Der Bericht über den Befund muß nicht sonderlich gelautet haben, denn schon liegt behördlicherseits die Genehmigung zum Bau einer neuen Orgel vor. Mit der Ausführung derselben ist der Orgelbauer Herr Volckmar in Gleiwitz betraut, der in unserer Gegend in den letzteren Jahren mehrere Orgelwerke neu errichtete und allenthalben befriedigte. Mit das größte Verdienst um die nunmehrige Inangriffnahme des Orgelbaues gebührt Herrn Cantor und Rector Matzner von hier. — Am vorverflossenen Sonntag wurden in der hiesigen katholischen Kirche allein zwanzig Ehen eingesegnet, so daß auswärtige geistliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 1. März. [Landwirthschaftlicher Centralverein für Schlesien.] Die 2. Sitzung des Central-Collegiums eröffnete Graf Burghauß Excellenz heute Vormittag, nach 10¾ Uhr, im Sitzungssaale des Provinzial-Ständehauses.

Vor Eintritt in die Tagesordnung werden mehrere Anträge verlesen und zur Verhandlung gestellt.

Graf Zedlitz beantragt, das Collegium wolle beschließen, beim landwirthschaftlichen Ministerium eine Gesetzes-Novelle zu beantragen, daß bei Vermiethung des Gesindes die Vorzeigung eines Entlassungsscheines und Dienstbuches vom frühern Brotherrn obligatorisch gemacht werde. Nach längerer Debatte wird der Antrag angenommen.

Es folgen Wahlen. Die Herren Neide-Leschwitz und Graf Zedlitz-Petrikau werden zu Deputirten gewählt, welche die Prüfung der über 1878 zu legenden Rechnung vorzunehmen. Zu ihren Stellvertretern werden gewählt die Herren: Scheider-Petersdorf und Dr. Websky-Schwengfeld. — Zu Deputirten zum Landwirthschaftsrath pro 1878/79 werden gewählt die Herren: Rittergutspächter Lüderssen-Comprachtczytz und Oekonomierath Korn-Breslau, zu deren Stellvertretern Dr. Gascard-Heidehaus und Oekonomierath Sorsche-Wittgendorf.

Vertilgung der Feldmäuse. Der Referent, Herr Lüderssen-Comprachtczytz, beantragt, das Central-Collegium wolle beschließen: In Erwägung, daß seit einer Reihe von Jahren der durch die Feldmäuse angerichtete Schaden an den Feldfrüchten in der Provinz sich stetig vergrößert, namentlich aber in neuester Zeit eine so große Ausdehnung angenommen hat, daß die Vernichtung eines beträchtlichen Theiles der diesjährigen Ernte zu befürchten steht; daß aber die einzelnen Landwirthe allein nicht im Stande sind, sich gegen diesen Schaden vollständig zu schützen, weil die von ihnen ergriffenen Vertilgungsmaßregeln so lange ihren Zweck nicht erreichen können, wie nicht auch die Mäuse auf den Nachbarfeldern vernichtet werden, an den Herrn Oberprädenten den Antrag auf schleunigen Erlaß einer Provinzial-Polizei-Verordnung zu richten, durch welche I. die zwangsweise Vertilgung der Feldmäuse für den Fall angeordnet wird, daß durch deren massenhaftes Auftreten eine erhebliche Beschädigung der Feldfrüchte zu befürchten ist, II. die Bestimmungen darüber, ob und wann die betr. Polizei-Verordnung für die einzelnen Kreise resp. Theile derselben in Kraft tritt, den Landräthen — eventuell nach Hörung oder unter Zustimmung der Kreisausschüsse — übertragen, und III. festgesetzt wird, daß die Art und die Ausführung der zu ergreifenden Vertilgungsmaßregeln nicht den einzelnen Grundbesitzern resp. Pächtern überlassen bleibt, sondern der Bestimmung der Amtsvorsteher — event. unter Zustimmung der Amtsausschüsse — unterliegt, und daß die entstehenden Kosten für jeden Amts- — oder Gemeinde- resp. Guts-Bezirk — nach Maßgabe der auf die als Acker genutzten Grundstücke gelegten Grundsteuer repartirt werden. — Nach Eröffnung der Discussion empfiehlt Herr Friedländer-Kentschkau Streichung des Antrages III. Von andern Seiten werden verschiedene Modificationen des Antrages III. vorgeschlagen. Bei der Abstimmung werden die beiden ersten Anträge des Referenten angenommen, Antrag 3 jedoch wie sämmtliche dazu gestellte Amendements werden abgelehnt.

Städtische Fäcalstoffe. Der Referent, Herr Dr. Hulwa-Breslau: beantragt, das Central-Collegium wolle folgender Resolution zustimmen, „Die Landwirthschaft Schlesiens spricht im Interesse der allgemeinen Cultur die berechtige Erwartung aus, daß bei Lösung der Städtereinigungsfrage an der Hand der Wissenschaft und Praxis geeignete Schritte geschehen, um die werthvollen städtischen Abfallstoffe für den Landbau möglichst nutzbar zu machen." Referent motivirt in eingehender Weise und unter allgemeinem Beifall der Versammlung die von ihm proponirte Resolution, Freiherr v. Kessel-Raake giebt einen Ueberblick über das Canalisationswesen in England. Herr Dr. Gascard-Heidehaus erklärt sich mit der Resolution einverstanden, muß aber befürchten, daß die ungesunden Verhältnisse aus der Stadt hinaus in die Umgegend der Rieselfelder verpflanzt werden, das Pflanzenwachsthum auf den Rieselfeldern werde mit den Jahren ein geringeres werden. Redner theilt mit, daß die Leute in der Schweiz, welche die Früchte von Rieselfeldern genießen, fast durchweg mit dem Bandwurm behaftet sind. Schließlich empfiehlt Redner die Annahme einer Resolution des Landwirthschaftsraths. Bei der Abstimmung wird die Resolution des Referenten, sowie der von Herrn Dr. Gascard empfohlene Antrag des Landwirthschaftsrath angenommen.

Maul- und Klauenseuche bei den Treibeschweinen. Der Referent, Freiherr v. Kessel-Raake beantragt, der Centralverein wolle beschließen:

A. durch seinen Vorstand an zuständiger Stelle dahin zu wirken, daß alle Treibeschweine, welche die russisch-polnische und österreichische Grenze überschreiten, einer sorgfältigen Untersuchung seitens eines Veterinär-Beamten unterzogen werden, um zu constatiren, daß die über die Grenze getriebenen Schweineheerden nicht mit der Klauenseuche behaftet sind. Ueber die Untersuchung ist ein Attest auszustellen, welches dem Führer der Heerde einzuhändigen ist.

B. Jeder Führer von Treibeschweinen soll verpflichtet werden, die Heerde, welche er im Lande herumtreibt, mindestens alle 8 Tage seitens eines Thierarztes untersuchen zu lassen, um den Gesundheitszustand der qu. Heerde in Betreff der Klauenseuche zu constatiren. Der Führer hat sich über die wöchentliche Untersuchung ein Attest von dem untersuchenden Beamten ausstellen zu lassen, welches der Controle der Ortspolizeibehörde in Stadt und Land unterworfen sein würde.

Herr Dr. Gascard beantragt, daß sämmtliche Schweine gefahren resp. auf Wegen getrieben werden, die kein anderes Vieh betritt. Herr Jüttner-Guhre hält diese Maßregel für zu hart, weil es dem kleinen Manne fast unmöglich gemacht wird, auf dem Markte ein Schwein zu kaufen. Baron von Richthofen-Brechelshof findet den Antrag B. des Referenten zu weit gehend und zu viel fordernd. Herr Seidel ist der Ansicht, daß aus den getriebenen Schweinen die Landbevölkerung sehr häufig finnige und trichinöse Schweine erhalte. Graf Zedlitz warnt ebenfalls die Landbevölkerung vor dem Kaufen aus der Treibheerde und empfiehlt vielmehr den Kauf aus den ständigen Schweinezuchten, die notorisch gesund sind. Dr. Gascard stellt den bestimmten Antrag, das Collegium wolle beschließen, an zuständiger Stelle vorstellig zu werden, gesetzlich festzusetzen, daß sämmtliche Schweine gefahren werden. Dieser Antrag findet Annahme. Andere Amendements werden abgelehnt.

Seuchengesetzgebung. Der Referent, Herr Dr. Gascard-Heidehaus, beantragt, das Collegium wolle beschließen:

I. Central-Verein hält es im Interesse der Landwirthschaft für erforderlich, daß den gesperrt gedruckten Worten in folgendem § 8 des Seuchengesetzes vom 25. Juni 1875:

„Rücksichtlich der Pferde und Proviantthiere, welche der Militärverwaltung angehören, bleibt das Verfahren zur Ermittelung und Unterdrückung leicht übertragbarer Seuchen, soweit davon nur das Eigenthum dieser Verwaltung betroffen wird, den Militärbehörden überlassen;"

dahin Folge gegeben wird, daß die Militärverwaltung alle unter ihren Pferden und Proviantthieren ausbrechenden, leicht übertragbaren Seuchen öffentlich anzuzeigen habe, und daß für die Anzeige bestimmt zu bezeichnende Personen, etwa die Veterinairs, nach § 73 jenes Gesetzes verantwortlich gemacht werden, ferner, daß die Landräthe berechtigt werden, die in ihren Kreisen befindlichen Thiere der Militärverwaltung durch beamtete Thierärzte untersuchen zu lassen

— und ersucht den Vorstand, diese Resolution dem kgl. Ministerium zur Berücksichtigung zu empfehlen.

II. § 29 des Seuchengesetzes vom 25. Juni 1875 verbietet die Benutzung der Milch von milzbrandverdächtigen Thieren und § 7 der Instruction zur Ausführung jenes Gesetzes bezeichnet alle Thiere als milzbrandverdächtig, welche innerhalb der letzten vier Tage mit milzbrandkranken Thieren in unmittelbare Berührung gekommen sind. Central-Verein ersucht das Ministerium zur Instruction der Betheiligten und der Amtsvorsteher um eine Declaration darüber, ob die Milch einer ganzen Kuhheerde dann vier Tage lang nicht benutzt werden darf, wenn eine einzelne Kuh an Milzbrand erkrankt, welche bis zum Augenblicke der Erkrankung oder des plötzlich eintretenden Todes mit den übrigen Kühen auf der Weide oder im Hofe gewesen ist, wo sie mit jeder einzelnen Kuh der Heerde in unmittelbare Berührung gekommen sein kann.

Herr Friedländer-Kentschkau beantragt, beim Ministerium vorstellig zu werden, daß bei Neuregelung des Viehseuchengesetzes durch Reichsgesetz das alte Viehsterbe-Patent von 1803 aufgehoben werde. Herr Lüderssen-Comprachtczytz spricht gegen die Forderung der vom Referenten geforderten Declaration. Auch Baron von Richthofen findet keinen Raum im Gesetz für eine solche Declaration. Bei der Abstimmung wird Antrag 1 des Referenten angenommen, Antrag 2 dagegen abgelehnt. Der Antrag des Herrn Friedländer gelangt zur Annahme.

Rinderschauen. Der Referent, Herr Neide-Seschwitz, begründet folgende Anträge, das Collegium wolle beschließen:

A. bei der Aufstellung der Programme für die Prämiirung des Rindviehes sollen in Zukunft bei Angabe der verschiedenen Kategorien die einzelnen Preise in Zahlen nicht ausgeworfen werden, damit wenn die betreffenden Thiere in jeder Abtheilung in der Anzahl, wie das Programm angiebt, von der Commission nicht vorgefunden werden, die Prämien in einer anderen Kategorie zur Vertheilung kommen können. Es schließt dies nicht aus, daß in den Programmen die Gesammtprämien-Summe, welche der Staat für die Prämiirung der Rinder ausgesetzt hat, angeführt wird;

B. die Entscheidung darüber, in welche Kategorie jedes der zu prämiirenden Thiere gehört, soll lediglich Sache der Prämiirungscommission sein;

C. es wird möglichst dahin zu streben sein, um den beabsichtigten Zweck, welcher durch die staatliche Prämiirung erreicht werden soll, voll zu bewirken, daß in Zukunft die Pferde- und Rinderschauen getrennt von den allgemeinen Thierschauen durch die Kreis- und Localvereine abgehalten werden. Die Abhaltung allgemeiner Thierschauen in Verbindung mit den Pferde- und Rinderschauen, bei welchen die Staatspreise zur Vertheilung kommen, hat bisher zu einer Menge von Unzuträglichkeiten geführt und hat namentlich auch die Aufmerksamkeit des Publikums von dieser für die Viehzucht der Rusticalbesitzer so nutzbringenden Einrichtung störend und zersplitternd schädlich abgelenkt.

Nach Eröffnung der Debatte wird vielfach gegen Antrag C. gesprochen, weil durch dessen Annahme es kleineren Vereinen unmöglich gemacht werde, Rinderschauen zu veranstalten. Die Abstimmung ergiebt nach längerer Discussion, daß die Anträge A. und B. des Referenten angenommen, Antrag C. aber abgelehnt wird.

Versicherung der Vereinsbullen. In der Section ist der Antrag gestellt worden, den Vereinen die Versicherung der Vereinsbullen entweder in der Kasseler Viehversicherung oder in der Viehversicherungs-Gesellschaft „Union" in Berlin zu empfehlen. Hauptmann Mündner-Alt-Altmannsdorf motivirt den Antrag. Im Gegensatz hierzu stellt und motivirt General-Secretair und Oekonomierath Korn folgenden Antrag: Das Collegium wolle den betheiligten Vereinen die Begründung einer genossenschaftlichen Vereinigung zum Zweck der Versicherung der Stationsbullen empfehlen. — Freiherr v. Kessel-Raake giebt zu bedenken gegenüber dem letzten Antrage, daß Versicherungen nur gedeihen können, wenn sie über größere Districte ausgebreitet sind und genügende Reserven haben. Herr Korn zieht seinen Antrag zurück, der aber von Herrn Dr. Gascard wieder aufgenommen und schließlich mit großer Majorität angenommen wird. Damit ist der Antrag der Section abgelehnt.

Pferdezucht. Von Baron v. Matzdorf-Schönfeld bei Constadt wird folgender Antrag gestellt: „Die in den Grundsätzen für Prämiirung von Mutterstuten und Stutfohlen enthaltenen Bestimmungen des kgl. Ministeriums der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, nach welchen die Prämiirungsfähigkeit dreijähriger Stuten aus Staatsmitteln von der erfolgten Bedeckung derselben abhängig gemacht wird, — laufen den Interessen einer rationellen Pferdezucht in Schlesien (resp. Oberschlesien) zuwider und sind daher zu beseitigen". Dieser Antrag wird ohne Debatte angenommen.

Molkerei-Ausstellung. Herr Dr. Gascard beantragt die Veranstaltung einer Collectiv-Ausstellung schlesischer Molkerei-Producte auf der künftigjährigen internationalen Molkerei-Producten-Ausstellung zu Köln. Der Antrag wird angenommen und beschlossen, eine derartige Vor-Ausstellung mit dem diesjährigen Breslauer Maschinenmarkt zu verbinden. Mit den Vorbereitungen zu dieser Ausstellung wird die Section für Rindviehzucht betraut.

Ein von Herrn Poggendorf-Langölsa gestellter Antrag, eine Petition des Teltower Vereins, betreffend die Beibehaltung der polizeilichen Controle der Feuerversicherungs-Anträge behufs Verhinderung von Ueberversicherungen, beizutreten, wird nach längerer Discussion angenommen.

Hiermit ist die Tagesordnung erschöpft. Graf Pfeil spricht dem Vorsitzenden, Grafen Burghauß Excellenz, wie dem gesammten Directorium den Dank der Versammlung für die verdienstliche Leitung der Verhandlungen aus. — Schluß der Sitzung Nachmittag 3¼ Uhr.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 1. März. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in matter Stimmung bei niedrigeren Coursen, befestigte sich aber zum Schluß auf bessere Wiener Notirungen. Die Umsätze waren geringfügig. Creditactien 4 M. niedriger. Einheimische Werthe wenig verändert. Russische Valuta sehr flau.

Breslau, 1. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 29—34 Mark, mittle 37—41 Mark, feine 46—49 Mark, hochfeine 51—53 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 36—42 Mark, mittle 46—52 Mark, feine 58—64 Mark, hochfeine 68—74 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., pr. März 134,50 Mark Br., März-April 134,50 Mark Br., April-Mai 136 Mark bezahlt, Mai-Juni 138 Mark bezahlt und Gd., Juni-Juli 141 Mark Br. Juli-August —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 196 Mark Br., April-Mai 202 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 120 Mark Br., April-Mai 125 Mark bezahlt, Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl, (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., loco 70 Mark Br., pr. März 68 Mark Br., 67,50 Mark Gd., März-April 68 Mark Br., 67,50 Mark Gd., April-Mai 68 Mark Br., 67,50 Mark Gd., Mai-Juni 68 Mark Br., 67,50 Mark Gd., September-October 65,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) gek. — Liter, pr. März 51 Mark Gd., März-April 51 Mark Gd., April-Mai 51,20 Mark bezahlt und Gd., Juni-Juli —, Juli-August 53,20 Mark bezahlt und Gd., August-September 54 Mark.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 2. März.

Roggen 134, 50 Mark, Weizen 196, 00, Gerste —, —, Hafer 120, 00, Raps —, —, Rüböl 68, 00, Spiritus 51, 00.

Breslau, 1. März. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere höchster	schwere niedrigster	mittlere höchster	mittlere niedrigst.	leichte Waare höchster	leichte Waare niedrigst.
	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰
Weizen, weißer...	20 00	19 70	20 80	20 30	19 00	17 70
Weizen, gelber...	19 20	18 90	19 90	19 70	18 70	17 60
Roggen	13 90	13 20	12 90	12 70	12 50	12 10
Gerste, ...	16 30	15 60	15 10	14 60	14 30	13 50
Hafer, ...	13 60	13 20	12 90	12 40	12 00	11 60
Erbsen	17 00	16 30	15 80	14 90	14 40	13 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine ℳ	feine ₰	mittle ℳ	mittle ₰	ord. Waare ℳ	ord. Waare ₰
Raps	31	—	28	—	25	—
Winter-Rübsen	29	—	26	—	22	—
Sommer-Rübsen ...	28	—	25	—	21	—
Dotter	24	—	21	—	18	—
Schlaglein	25	—	22	—	19	—

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,80—3,50 Mark, geringere 2,00—2,60 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,40—1,75 Mk., geringere 1,00—1,30 Mk. per Liter 0,03—0,05 Mark.

H. **Breslau**, 1. März. [Monatsstatistik.] Breslauer Landmarkt-Durchschnittspreise pro Februar 1878.

Per 100 Kilogramm.

	schwere höchster Mark	schwere niedrigster Mark	mittlere höchster Mark	mittlere niedrigster Mark	leichte Waare höchster Mark	leichte Waare niedrigster Mark
Weizen, weißer ..	19,92	19,62	20,72	20,22	18,92	17,62
do. gelber ..	19,12	18,82	19,82	19,62	18,62	17,52
Roggen	13,82	13,12	12,82	12,57	12,37	12,02
Gerste	16,30	15,60	15,10	14,60	14,30	13,50
Hafer	13,71	13,31	13,01	12,51	12,11	11,71
Erbsen	17,—	16,30	15,80	14,90	14,40	13,80

Per 100 Kilogramm.

	feine Mark	mittel Mark	ordin. Waare Mark
Raps	31,—	28,—	25,—
Rübsen, Winterfr.	29,83	26,83	22,83
do. Sommerfr.	28,83	25,—	21,83
Dotter	24,—	21,—	18,—
Schlaglein	25,—	22,—	19,—

Breslau, 28. Febr. [Wollbericht.] Bei sehr ruhigem Geschäftsgange wurden im abgelaufenen Monat ca. 2500 Ctr. Wolle aller Gattungen fast ausschließlich von deutschen Tuch- und Stoff-Fabrikanten aus dem Markte genommen. Preise waren gegen den Vormonat ziemlich unverändert.

Die Handelskammer, Commission für Wollberichte.

N. **Breslau**, 28. Febr. [Wolle.] Die zweite Hälfte des nun zu Ende gehenden Monats verlief in völliger Geschäftsstille, und wenn nicht in den letzten Tagen ein russischer Händler ca. 400 Centner russische und polnische Rückenwäschen acquirirt hätte, so würden wir irgend nennenswerthe Umsätze nicht zu verzeichnen haben. Preise waren ohne Aenderung, unsere Läger bieten angesichts der vorgeschrittenen Saison noch ganz schöne Auswahl.

H. **Breslau**, 1. März. [Officielle Abstempelungen an der Börse.] Im Monat Februar c. wurden zusammen 12 (im Vormonat 29) und seit Beginn dieses Jahres im Ganzen 41 (im Vorjahr 150) Ankündigungen präsentirt resp. amtlich abgestempelt. Dieselben zerfallen vom Februar d. J. in 60,000 Spiritus und vom Beginn dieses Jahres an in 2000 Roggen, 195,000 Spiritus. Im Monat Februar 1877 wurden im Ganzen 1000 Roggen, 250,000 Spiritus, 500 Hafer; im Februar 1876: 300 Rüböl, 70,000 Spiritus; im Monat Februar 1875: 11,000 Roggen, 100 Rüböl, 100,000 Spiritus, 4500 Hafer amtlich abgestempelt. — Wegen abfallender Qualität wurde diesmal nichts refusirt. Von den zur amtlichen Abstempelung gelangten 12 Ankündigungen verblieben nicht umgetauscht in amtlichem Verwahrsam: 4 Spiritusscheine, während 40,000 Liter Spiritus-Originalien gegen das Duplicat umgetauscht wurden.

H. **[Börsenaushang.]** Der Handelskammer ist durch den Herrn Handelsminister ein Exemplar des auf Anordnung des Königl. Großbritannischen Gouvernements von Indien bekannt gemachten Preisausschreibens, betreffend die im Herbste des Jahres 1879 zu Saharanpur stattfindenden Versuche mit Maschinerien ꝛc. zur Bearbeitung der Fasern der Böhmeria nivea (Ramie, Chinagras) zur Kenntnißnahme und mit dem Ersuchen zugegangen, auf die Verbreitung der bezüglichen Bedingungen zur Erlangung des Preises hinzuwirken. Die Concurrenz-Einladung kann von den Herren Interessenten auf dem Handelskammer-Bureau in den Amtsstunden eingesehen werden.

Breslau, 1. März. [Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Actiengesellschaft.] Der „Börsencourier" schreibt: Es bereitet sich für die nächste Generalversammlung unter den Actionären der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-Actiengesellschaft ein Antrag vor, die reichlichen disponiblen Mittel zum Rückkauf eigener Actien zu verwenden, ein Antrag, der durch den niedrigen Coursstand der Actien und dadurch, daß auf diesem Wege starke Abschreibungen ermöglicht werden können, reichlich motivirt wird. Wie wir hören, sind auch die hiesigen Actionäre mit einem derartigen Antrage einverstanden und wird es nur darauf ankommen die Angelegenheit in Fluß zu bringen.

♃ **[Oberschlesische Bank für Handel und Industrie.]** In der am 28. Februar abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsraths wurde beschlossen, den Reservefonds auf 10 pCt. des Actiencapitals zu erhöhen und den Actionären für das vorige Jahr 5 pCt. Dividende zu zahlen.

Ausweise.

Wien, 27. März. **[Monats-Ausweis der österreichischen National-Bank.*)]**

Notenumlauf	260,208,130 Fl.,	Abn.	10,720,030 Fl.
Metallschatz	137,453,688 „		Unverändert.
In Metall zahlbare Wechsel	11,467,874 „	Zun.	136,020 „
Staatsnoten, welche der Bank gehören	6,448,670 „	Zun.	4,373,829 „
Wechsel	88,792,962 „	Abn.	12,744,461 „
Lombarden	25,292,900 „	Abn.	715,300 „
Eingelöste u. börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	3,047,633 „	Zun.	1,383,233 „
Giro-Einlage	69,307 „		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 30. Januar.

Wien, 1. März. [Staatsbahn-Einnahme] vom 21. bis 28. Februar: 524,675 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 50,581 Fl.

Wien, 1. März. [Südbahn-Einnahme] vom 22. bis 28. Februar: 591,306 Fl., Plus 7200 Fl.

Mit einer Beilage.

Verloosungen.

Karlsruhe, 28. Februar. [Serienziehung der Badischen Loose von 1845:] Nr. 20 88 301 307 417 430 559 588 660 759 827 858 927 937 964 965 1084 1096 1123 1133 1249 1265 1338 1439 1493 1624 1631 1679 1711 1740 1771 1817 1974 2023 2172 2209 2283 2357 2375 2471 2535 2546 2657 2708 2763 3110 3145 3154 3206 3228 3254 3269 3325 3341 3395 3400 3594 3595 3672 3692 3693 3739 3771 3833 3933 3938 4003 4040 4120 4140 4447 4503 4509 4763 4764 4773 4910 5002 5019 5060 5117 5177 5298 5407 5460 5564 5672 5743 5745 5754 5790 5791 5836 5845 5933 5949 5964 5982 6136 6311 6335 6481 6513 6720 6746 6788 6911 6975 7040 7100 7146 7160 7369 7388 7396 7432 7480 7745 7788 7882.

Berlin, 28. Februar. **[Versicherungs-Gesellschaften.]** (Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.)

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1876.	Div. pr. 1877.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	75	—	1000 Thl	20 %	8030 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	45	—	400 „	„	1950 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	20	—	500 „	„	730 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	28	30	1000 „	„	2295 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	22½	11⅓	1000 „	„	625 G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	25	—	1000 „	„	2400 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	—	1000 „	„	6225 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	—	1000 „	„	1920 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	0	—	1000 „	„	498 B.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	12½	—	1000 „	„	500 G.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	50	—	1000 „	10 %	1400 G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	50	—	1000 „	„	1405 G.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	40	—	1000 „	20 %	3515 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	12	—	1000 „	„	1100 B.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	12	—	500 „	„	510 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	15	—	1000 „	„	1850 G.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	15	—	500 „	„	—
Kölnische Rückversich.-Ges.	12	—	500 „	„	410 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	100	—	1000 „	„	—
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	5½	—	100 „	voll	282 G.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	19⅔	22½	1000 „	20 %	1904 G.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	11½	—	500 „	„	175 G.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	5	—	500 „	„	244 G.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	9⅚	9⅚	100 „	voll	440 B.
Mecklenb. Leb.-Versich.- u. Sparbank	—	—	—		—
„Nationale", Lebens-Versich.-Ges. zu Berlin (6 % Oblig.)	6	—	200 „	„	—
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	40	—	500 „	10 %	775 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	9	—	1000 „	20 %	1050 B.
Oldenburger Versich.-Ges.	6	7	500 „	„	315 G.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	17	—	500 „	„	—
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	—	500 „	„	239 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	24	20	400 „	25 %	850 B.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	21	22½	1000 Fl.	10 %	630 G.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	20	—	1000 Thl	„	605 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	16	—	500 „	„	205 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	—	500 „	5 %	300 G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	18	—	500 „	20 %	720 G.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	10	—	1000 „	„	1550 B.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	15	10	500 „	„	300etw bzG.
Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Ges.	22	—	1000 „	„	1720 G.

Glasgow, 26. Febr. [Eisenbericht von Theodor Hertz, vertreten durch M. J. Ullrich in Breslau.] Der Roheisenmarkt war in der verflossenen Woche sehr ruhig und die Stimmung wieder mehr gedrückt. Gem. Nos. Warrants wichen auf 51/2 Kasse und schließen heute mit Käufern zu diesem Preise.

Die Verschiffungen während der vergangenen Woche betrugen 5124 Tons gegen 6559 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres, und in diesem Jahre 46,916 Tons gegen 49,978 Tons während derselben Periode 1877.

Vermischtes.

[Eine Soubrette in Lebensgefahr.] Aus Prag wird unterm 25. d. Mts. geschrieben: „Ein Zimmerbrand bei Frau Schenk-Ullmayer entstand gestern früh, dem leicht das Leben der Künstlerin hätte zum Opfer fallen können. Der Spiritus, an dessen Flamme das Stubenmädchen das Eisen zum Lockendrehen heiß machte, ergoß sich auf den Schlafrock der Sängerin und sofort stand diese selbst in hellen Flammen. Während sie sich niederwarf, um das Feuer zu ersticken, entzündeten sich auch der Teppich, die Bettgardinen, Spitzentoiletten, Noten, Bücher und die Fenstervorhänge und die Flammen schlugen zum Fenster hinaus, worauf sich Menschenmassen um das Haus ansammelten. Zum Glück gelang es den rechtzeitig herbeigeeilten Inwohnern des Hauses, die Künstlerin von den brennenden Kleidern zu befreien und das Feuer, das bereits die meisten Gegenstände im Schlafzimmer erfaßt hatte, zu löschen.

[Aus dem Thierleben.] Capitän Mac Clure erzählt in seiner Nordpolreise folgende Geschichte von zwei Raben, welche sich an Bord des „Investigator" eingenistet hatten. Der Rabe ist der einzige Vogel, welcher dem Polarwinter trotzt, und man sieht ihn während der kältesten Jahreszeit wie einen bösen Geist in der kalten und sonnenlosen Atmosphäre schweben, während sein heiseres Gekrächze allein die Stille der öden Scenerie unterbricht. Keiner deo Schiffsmannschaft wagte es, die Raben zu schießen, und sie wurden in Folge dessen sehr zutraulich. Zwei von ihnen schlugen in der Merser Bai geradezu ihren Wohnsitz auf dem Schiffe auf und lebten von den Abfällen, welche die Mannschaft bei ihrer Mahlzeit wegwarf. Der Schiffshund sah jedoch diese als sein specielles Eigenthum an und entwickelte bedeutende Energie, um seine Rechte gegen die Raben zu vertheidigen, aber trotzdem überlisteten diese ihn auf eine Weise, welche Alle auf dem Schiffe belustigte. Da sie bemerkt hatten, daß er einen großen Appetit auf ihre eigenen Personen zeige, stellten sie sich absichtlich in den Weg, wenn die Menage-Töpfe auf den Kehrichthaufen außerhalb des Schiffes ausgeleert wurden. Der Hund lief sogleich auf sie los und sie flogen einige Klafter weiter; der Hund verfolgte sie und wieder flogen sie eine kurze Strecke vor ihm her, und so ging es fort, bis sie ihn auf eine beträchtliche Distanz vom Schiffe fortgelockt hatten. Dann flogen die Raben direct auf das Schiff zurück und hatten in der Regel schon gute Beute gemacht, ehe der betrogene Hund den Streich entdeckte, welcher ihm gespielt worden war, und nach dem Schiffe zurücklief.

[Die Braut erschossen.] Man berichtet der „D. Z." aus Znaim: „Am 24. Februar wurde in der benachbarten Gemeinde Wolframitzkirchen abermals ein junges Menschenleben das Opfer einer beklagenswerthen Unvorsichtigkeit. Die Tochter des dortigen Wirthes Biskup, ein zwanzigjähriges hübsches Bauernmädchen befand sich mit noch zwei andern Mädchen und ihrem Bräutigam Andreas Schlosser Abends in einem Wirthshaus. Als die Zeit vorgerückt war, wollte sich Schlosser entfernen, wurde jedoch von dem Mädchen, welches die Thüre verstellte, daran gehindert. Der junge Mann, der auf den Scherz einging, nahm ein in einer Ecke befindliches Gewehr und legte damit auf seine Braut, die sich in nächster Nähe befand, an. Das Mädchen, welches wußte, daß das Gewehr geladen sei, rief: „Das Gewehr ist geladen!" In demselben Augenblick entlud sich das Gewehr und die volle Ladung ging der Biskup oberhalb des linken Auges in die Stirn, zerschmetterte sowohl den Schädel, wie die Gesichtsknochen und zerriß das Antlitz bis zur Unkenntlichkeit. Das Mädchen war sofort eine Leiche. Der unglückliche Schütze stellte sich am andern Tage bei der Gendarmerie in Znaim, welche ihn dem Strafgerichte übergab. Nachdem eine Flucht desselben jedoch nicht zu gewärtigen ist, wurde er noch am Abend desselben Tages in Freiheit gesetzt."

Civilprozeßordnung und Gerichtsverfassungsgesetz für das Deutsche Reich nebst den Einführungsgesetzen. Mit Commentar in Anmerkungen herausgegeben von Justizrath v. Wilmowski und M. Levy, Rechtsanwälten bei dem Königl. Stadtgericht zu Berlin. II. Abtheilung. Berlin, Franz Vahlen. — Die Schlußabtheilung dieses jüngst in unserem Blatte erwähnten Werkes enthält den Rest der Civilprozeßordnung von § 644 an, das Gerichtsverfassungsgesetz, die Einführungsgesetze, Formulare und das Sachregister. Der gestellten Aufgabe entsprechend, wird hier die Fortsetzung der Erläuterung der Gesetze in ihrem Zusammenhange und aus den gesetzgeberischen Vorarbeiten unter Beleuchtung der Grundprinzipien und Veranschaulichung ihrer Consequenzen, so wie Anregung zu praktischen Fragen dargeboten. Die Methode folgt dem Beispiele praktisch bewährter Commentare auf anderen Rechtsgebieten. Jeder Materie ist zum Zwecke der Orientirung eine gedrängte systematische Darstellung vorausgeschickt, welcher ein fortlaufender Commentar in Anmerkungen zu den einzelnen Paragraphen nachfolgt. An den geeigneten Stellen ist, so weit bestehendes Recht aufrecht erhalten bleibt, auch auf dieses, so wie auf die Literatur und insbesondere auf die Präjudizien der höchsten Gerichtshöfe Rücksicht genommen, überall zwischen unbefriedigender Knappheit und maßloser Breite die rechte Mitte inne haltend. Formulare (Beispiele) und ein sorgfältiges Sachregister sind beigegeben. Das Werk darf als ein in Anlage und Durchführung zweckmäßiges und praktisch sehr brauchbares bezeichnet werden.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 1. März. Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt die von mehreren Blättern gebrachte Meldung, Camphausen habe den Kaiser formell um Amtsenthebung gebeten, die Uebergabe des Demissionsgesuchs sei am vorigen Mittwoch erfolgt, eine Entschließung darüber scheine bisher noch nicht gefaßt.

Wien, 1. März. Eine geheime Versammlung einer Anzahl von Mitgliedern der österreichischen Delegation berieth über die eventuelle Creditforderung, ohne einen Beschluß zu fassen. Die Meldungen der Blätter über die Anschauungen der Delegirten sind widersprechend. Soviel scheint jedoch hervorzugehen, daß die Creditforderung wohl bekämpft, schließlich aber doch angenommen werden würde. — Der Kaiser ordnete an, daß die Vornahme von Neuwahlen für die Landtage auf den Herbst verschoben werden. (Wiederholt.)

Paris, 1. März. Der „Agence Havas" zufolge bereiten die hiesigen Besitzer türkischer Schuldobligationen bei der Conferenz Schritte vor, die sich darauf stützen, daß, da die Türkei notorisch insolvent sei, Rußland nicht berechtigt erscheine, eine Kriegsentschädigung zu fordern, die thatsächlich den türkischen Gläubigern auferlegt wäre.

Madrid, 1. März. Der Congreß berieth eine Adresse auf die Thronrede. Castellar ging auf die politische Stellung Spaniens zum Auslande ein und äußerte, Spanien leide an zwei Wunden, eine liege in Gibraltar, die andere am Tajo. In den Bewohnern Gibraltar's fließe spanisches Blut. Gibraltar müsse sich in spanischen Händen befinden.

Castellar behauptete, die Regierung habe eine Pression auf die Cardinäle bei der Papstwahl ausgeübt. Der Ministerpräsident bestritt die Behauptung und erklärte es für unnütz, sich mit der Orientfrage zu beschäftigen. Spanien sei dabei in keiner Weise interessirt. Die Adresse wurde mit 187 gegen 62 Stimmen angenommen. (Wiederholt.)

Bukarest, 1. März. Das Grünbuch wurde der Kammer vorgelegt; es enthält die Documente über die Lage Rumäniens vor und während des Krieges, woraus hervorgeht, daß alle Mächte, auch der damalige türkische Botschafter in Paris, Sadyk, die Anwendung des in Artikel 7 der türkischen Verfassung gebrauchten Ausdrucks „Priviligirte Provinzen" auf Rumänien im Ganzen als unrichtig erkannten. Betreffs der Garantie der Neutralität Rumäniens und der Revindicirung des Donaudeltas hat Salisbury noch vor der Conferenz in Konstantinopel erklärt, daß England aus dem Einmarsch in Rumänien einen Kriegsfall machen würde. England wünsche die Proclamirung der Neutralität Rumäniens, wisse aber nicht, wie die Sanction derselben sicher zu stellen sei. England versprach, die Frage der Conferenz zu unterbreiten. Die damals aufgetauchten dringenden Fragen und die schließliche Erfolglosigkeit der Conferenz verhinderten, die genannte Frage zur Sprache zu bringen. Die rumänische Regierung wendete sich darauf in der Absicht, den status quo und die Individualität der Institutionen Rumäniens zu erhalten, an die Mächte, welche unbestimmt antworteten. Angesichts der Lage ergriff die rumänische Regierung die Initiative, um den Durchzug der Russen durch eine Convention zu regeln.

Bukarest, 1. März. Der diplomatische Agent Rumäniens in Wien Balatchano hat sich auf seinen Posten zurückbegeben. Zum diplomatischen Agenten in Berlin ist Georges Liteanu ernannt anstatt Degres.

Washington, 28. Febr. Eine Botschaft Hayes an den Congreß sagt: Ich belegte die Silberbill mit dem Veto, weil ich überzeugt bin, daß sie den öffentlichen Credit schädige. Mit Rücksicht auf den Unterschied zwischen dem Werth des Golddollars und Silberdollars, mit Rücksicht, daß die Bonds im Glauben, daß sie in Gold zahlbar sind, verkauft wurden, sei man berechtigt, den Vorschlag der Silberbezahlung als argen Vertrauensbruch zu betrachten. Der Hauptfehler der Vorlage sei, daß sie vorherbestehende Schulden nicht gegen ihre Wirkung schütze, falls der von ihr creirte Münzfuß einen geringeren Werth hat, als das alleinige gesetzliche Zahlungsmittel zur Zeit der Contrahirung der Schulden. Silberdollars dürften nur zum Marktwerthe gesetzliches Zahlungsmittel werden. Die Valuta könne nicht ohne Zustimmung der beiden Contrahenten geändert werden. Er könne nicht eine Bill unterzeichnen, welche seines Erachtens eine Verletzung heiliger Verpflichtungen autorisire. Der Senat nahm die Silberbill mit 46 gegen 19 Stimmen an. Die Bill wird somit Gesetz. Die Annahme des Repräsentantenhauses erfolgte mit 196 gegen 73 (nicht 173) Stimmen. (Wiederholt.)

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Berlin, 1. März. Deutschland verlangt eindringlich eine Reihe wichtiger Concessionen von der Petersburger Regierung; Oesterreich und England dringen auf den Termin der Friedenspräliminarien und des Beginnes der Conferenz. (Wiederholt.)

Berlin, 1. März. In der Budgetcommission des Reichstages erklärte der Marineminister Stosch, daß die gegenwärtige politische Lage eine verstärkte Entfaltung der deutschen maritimen Streitkräfte erheische. Der Kaiser hat über die Demission des Finanzministers noch nicht entschieden.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 1. März. Das Abgeordnetenhaus berieth den Zolltarif fort und nahm den Minoritäts-Antrag auf einen Zoll von 1½ Gulden für gute Garne an. Die Regierung befürwortete die Zollfreiheit dieser Garne. Ein Antrag, die Handgespinnste mit einem Zoll von 1½ Gulden zu belegen, wurde abgelehnt. Die Abtheilungen des Zolltarifs, betreffend Wolle, Wollengarne, Seide und Leinenwaaren, ebenso die Abtheilung 38 (Wollenwaaren) wurden unverändert nach den Ausschuß-Anträgen genehmigt.

Lemberg, 1. März. Nachmittags, zugleich mit der Nachricht der nahe bevorstehenden Mobilmachung, verlautet, daß der Statthalter Graf Alfred Potocki beim Kaiser um seine Entlassung eingekommen sei. (Tel. Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

Börsen-Depeschen.

Berlin, 1. März. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ziemlich fest.
Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	1.	28.	Cours vom	1.	28.
Oesterr. Credit-Actien	382 —	384 50	Wien kurz	169 —	169 40
Oesterr. Staatsbahn	432 50	435 50	Wien 2 Monat	168 —	168 30
Lombarden	124 —	125 —	Warschau 8 Tage	216 —	216 60
Schles. Bankverein	79 50	79 50	Oesterr. Noten	169 20	169 55
Bresl. Discontobank	60 —	60 25	Russ. Noten	216 25	216 60
Schles. Vereinsbank	51 —	50 —	4½ % preuß. Anleihe	105 —	105 10
Bresl. Wechslerbank	69 50	69 50	3½ % Staatsschuld	92 90	92 90
Laurahütte	71 25	71 —	1860er Loose	103 50	105 —

Deutsche Reichsanleihe —, —. 77er Russen 82, 60.
(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Cours vom	1.	28.	Cours vom	1.	28.
Posener Pfandbriefe	94 80	94 75	R.-O.-U.-St.-Prior.	105 90	106 25
Oesterr. Silberrente	55 30	56 25	Rheinische	104 50	105 —
Oesterr. Goldrente	61 75	62 —	Bergisch-Märkische	73 75	73 80
Türk. 5 % 1865er Anl.	7 50	7 90	Köln-Mindener	90 50	90 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 50	58 10	Galizier	101 10	102 —
Rum. Eisenb.-Oblig.	22 75	23 40	London lang	— —	20 27½
Oberschl. Litt. A.	120 75	121 25	Paris kurz	— —	81 10
Breslau-Freiburger	63 40	63 80	Reichsbank	155 75	155 80
R.-O.-U.-St.-Actien	96 —	96 —	Disconto-Commandit	115 25	115 90

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 382, 50. Franzosen 432, 50, Lombarden 124, —. Disconto-Commandit 115, 50. Laura 71, 75. Goldrente 61, 90. Ungarische Goldrente 74, 30. 1877er Russen —, —. Neueste Consols —, —.

Spielpapiere niedriger, fest, Bahnen und Banken wenig verändert, Montanwerthe meist besser, österreichische Renten etwas schwächer, russ. Fonds gehalten, Valuta gedrückt. Discont 2½ pCt.

Frankfurt a. M., 1. März. Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 190, —. Staatsbahn 215, 50. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier 202, —. Neueste Russen —, —. Matt.

Hamburg, 1. März. Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 189, —. Franzosen —, —.

Wien, 1. März. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Matt.

Cours vom	1.	28.	Cours vom	1.	28.
Papierrente	61 60	61 90	Anglo	91 50	93 75
Silberrente	66 30	66 50	St.-Esb.-A.-Cert.	256 50	256 —
Goldrente	73 15	73 30	Lomb. Eisenb.	73 50	73 75
1860er Loose	110 —	110 —	London	119 75	119 50
1864er Loose	133 70	137 50	Galizier	239 50	240 50
Creditactien	225 90	226 50	Unionbank	61 75	62 75
Nordwestbahn	106 50	106 50	Deutsche Reichsb.	59 05	58 92½
Nordbahn	197 75	197 75	Napoleonsd'or	9 58½	9 56

Paris, 1. März. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3 % Rente 73, 70. Neueste Anleihe 1872 109, 35. Italiener 73, 20. Staatsbahn 537, 50. Lombarden 160, —. Türken 7, 25. Goldrente 62⅝. Ungar. Goldrente —, —. Matt.

London, 1. März. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 94, 15. Italiener 72¾. Lombarden 6, 07. Türken 7, 07. Russen 1877er — —. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: Gußregen.

Berlin, 1. März. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	1.	Cours vom	1.
Weizen Besser.		**Rüböl.** Matt.	
April-Mai	206 —	April-Mai	67 40
Juni-Juli	208 —	Sept.-Oct.	65 40
Roggen. Fest.			
März	— —	**Spiritus.** Ruhig.	
April-Mai	146 —	März-April	52 —
Mai-Juni	144 50	April-Mai	52 70
Hafer.		Juni-Juli	54 —
April-Mai	138 50		
Mai-Juni	140 50		

Stettin, 1. März. 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	1.	Cours vom	1.
Weizen. Fest.		**Rüböl.** Matt.	
Frühjahr	207 —	April-Mai	68 75
Mai-Juni	208 —	Sept.-Oct.	65 —
Roggen. Unveränd.		**Spiritus.**	
Frühjahr	143 —	loco	50 70
Mai-Juni	142 50	Frühjahr	51 40
		Juni-Juli	53 20
Petroleum.			
loco	12 —		

(W. T. B.) **Köln**, 1. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per März 21, 70, per Mai 21, 30. Roggen per März 14, 40, per Mai 14, 70. Rüböl loco 35, 20, per März 34, 90. Hafer loco 15, 25, per Mai 14, 80.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 1. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per März 314, per Mai —, —. Roggen loco —, per März 179, per Mai 182. — Rüböl loco 41, per Mai 39¾, per Herbst 38¼. Raps loco —, per Mai —, per Herbst 409.

(W. T. B.) **Paris**, 1. März. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, per März 65, 25, per April 66, —, per Mai-Juni 66, 50, per Mai-August 66, 25. Weizen fest, per März 30, 75, per April 31, —, per Mai-Juni 31, 25, per Mai-August 31, 50. Spiritus fest, per März 59, 50, per Mai-August 60, 50. Bedeckt.

(W. T. B.) **London**, 1. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Fremder Weizen gefragter, Hafer fest, anderes nominell, unverändert. — Fremde Zufuhren: Weizen 17,640, Gerste 11,350, Hafer 8850 Qurtrs.

Glasgow, 1. März. Roheisen 51.

Frankfurt a. M., 1. März, Abends — Uhr — M. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 190, 50. Staatsbahn 215, 25. Lombarden —. Schluß besser.

Hamburg, 1. März, Abends 8 Uhr 50 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 56. Lombarden —, —. Italiener — —. Creditactien 191, —. Oesterr. Staatsbahn 541, —. Rheinische —, —. Berg.-Märkische —, —. Köln-Mindener —, —. Matt, Schluß auf London fester.

(W. T. B.) **Wien**, 1. März. 5 Uhr 15 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 225, 50, Staatsbahn 256, —, Lombarden —, —, Galizier 239, 50, Anglo-Austrian 91, 75, Napoleonsd'or 9, 58½, Renten 61, 60, Deutsche Reichsbank —, —, Marknoten 59, 10, Goldrente 73, 10, Ungarische Goldrente 87, 75. Matt.

Paris, 1. März, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Weichend.

Cours vom	1.	28.	Cours vom	1.	28.
3proc. Rente	73 52	73 82½	Türken de 1865	7 25	7 50
5proc. Anleihe v. 1872	109 —	109 55	Türken de 1869	43 10	43 40
Ital. 5proc. Rente	72 67	73 40	Türkenloose	25 —	26 70
Oesterr. Staats-Eis.-A.	535 —	541 25	Goldrente	62½	63
Lombard. Eisenb.-A.	160 —	161 25			

Liquidation für Rente gut verlaufen. Reports durchschnittlich 3procent. Rente 0,08, 5proc. Anleihe 0,10.

London, 1. März. Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont 2 pCt. Bankauszahlung —.

Cours vom	1.	26.	Cours vom	1.	26.
Consols	94⅞	95⅛	6pr. Ver. Staat.-Anl.	103⅜	103⅞
Italien. 5proc. Rente	72⅝	73⅜	Silberrente	—, —	55, 50
Lombarden	6⅜	6⅞	Papierrente	—, —	—, —
5proc. Russen de 1871	80½	83¾	Berlin	20, 54	—, —
5proc. Russen de 1872	82¾	83¼	Hamburg 3 Monat	20, 54	—, —
5proc. Russen de 1873	82½	82¾	Frankfurt a. M.	20, 54	—, —
Silber	55	55	Wien	12, 20	—, —
Türk. Anleihe de 1865	7¼	7⅜	Paris	25, 32	—, —
6proc. Türken de 1869	—	—, —	Petersburg	25, 78	—, —

S. Hammer,
Jenny Hammer,
geborene Nürnberg, [3255]
Neuvermählte.

Durch die Geburt eines strammen Jungen wurden hocherfreut [927]
Carl Kutsch,
Marie Kutsch, geb. Pietrzik.
Creuzburg OS., den 24. Febr. 1878.

Todes-Anzeige.

Der grosse Physiker und Astronom, Professor am Collegio romano,

Pater Angelo Secchi,

beendete am 27sten Februar a. c. im 60sten Lebensjahre seine der Wissenschaft geweihte irdische Laufbahn in Rom. [2311]

Mit tiefer Trauer über das frühzeitige Dahinscheiden des allseitig hochverehrten, liebenswürdigen Gelehrten zeigt der unterzeichnete Vorstand seinen Mitgliedern von nah und fern diesen unersetzlichen Verlust unseres Ehrenmitgliedes an, welches Allen als leuchtendes Vorbild freier physikalischer Forschung galt.

Sein Andenken wird gesegnet sein!

Der Vorstand
des physikalischen Vereins
zu Breslau.

Todes-Anzeige.

Am 28. Februar, Abends 7 Uhr, entschlief nach langem Leiden unser guter Gatte und Vater,

der Particulier

Christian Gunske,

im ehrenvollen Alter von 67 Jahren.

Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an und bitten um stille Theilnahme [2322]

Bertha Gunske, geb. Michael,
als Frau,
Marie und Henriette Gunske
als Töchter.

Beerdigung: Sonntag, Nachmittags 1 Uhr.

Trauerhaus: Mariannenstr. Nr. 1.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Hilfs-Prediger Kolbe mit Frl. Helene Sarganek in Berlin; Rittmeister und Esc.-Chef im 2. Schles. Dragoner-Regt. Nr. 8 Herr Frhr. v. Kleist in Namslau mit Freiin Johanna v. Ohlen-Adlerskron in Reichen.

Geboren: Ein Sohn: dem Lt. im Garde-Schützen-Bataillon Herrn v. Kalckstein in Berlin; dem Herrn Stadtgerichts-Rath Sachse in Berlin. — Eine Tochter: dem Herrn Pastor Stosch in Seebnitz.

Gestorben: Herr Dr. med. Schönfeld in Labes; Herr emer. Prediger Hoffbauer in Potsdam.

A toutes les personnes qui, à l'occasion de la mort de mon fils **Charles**, ont bien voulu me combler de témoignages de sympathie Merci! merci de tout mon coeur! [2317]

Breslau, 1. mars 1878.

Freymond.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 2. März. „Der Störenfried." Lustspiel in 4 Acten von R. Benedix.

Sonntag, den 3. März. 1. Gastspiel der königl. baierischen Hofschauspielerin Frl. Magda Irschick, vom Hoftheater in München. „Maria Stuart." Trauerspiel in 5 Acten von Friedrich v. Schiller. [3262]

Lobe-Theater. 3263

Sonnabend, den 2. März. Z. 28. M.: „Hasemann's Töchter."

Sonntag. Z. 57. M.: „Fatinitza."

Montag. Erstes Gastspiel des Herrn Carl Helmerding, vom Wallnertheater in Berlin. „Der Registrator auf Reisen." (Cäsar Wichtig, Herr Carl Helmerding.)

Thalia-Theater.

Sonnabend, den 2. März. „Die Großherzogin von Gerolstein." Operette in 3 Acten von Halevy. Musik von J. Offenbach. [3261]

Sonntag, den 3. März. „Die Großherzogin von Gerolstein."

Humboldt-Verein.

Sonntag, den 3. c., Vormittags 11 Uhr, im Musiksaale der Universität Vortrag des Herrn Professors Ferdinand Cohn über: „Nadelwald und Laubwald."

Mittwoch, den 6., Abends 8 Uhr, im Saale der Realschule zum heiligen Geist. Beginn des cyklischen Vortrages von Herrn Dr. Nordtmeyer über den „Verbrennungsproceß"; mit Demonstrationen.

Donnerstag, den 7., dritter Vortrag des Herrn Reichenbach. [3267]

Gründlichster Unterricht in doppelter Buchführung,

kaufmännischer Arithmetik, Correspondenz, Wechsellehre.

Für Buchführung und Correspondenz

besondere Uebungscurse.

Prospecte gratis. [2967]

Buchungen für Fabrikbetrieb, Participations-, Commissions- und Lombard-Geschäfte, sowie Einrichtung und Abschluß der Bücher, Conto-Corrente-Zinsenberechnung mit gleich hohem, doppeltem und wechselndem Zinsfuß werden auch einzeln von mir gelehrt.

J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.

Das [2301]

grosse Orchestrion

spielt täglich in Bögel's Restauration, Friedrichstraße 49. Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf., Kinder 10 Pf.

Morgen Sonntag von 11 bis 1 Uhr: **Früh-Concert.** Entree 10 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute: [3231]

Drittes großes

Carnevals-Fest

à la Köln und Leipzig,

ausgeführt von der Haus-Capelle unter Leitung des Concertmeisters Herrn **Straffer** und den

Leipziger Couplet-Sängern

Herren **Neumann, Metz, Ascher, Schreyer, Semada** und **Brückner.**

Jeder geehrte Besucher erhält eine Carnevals-Kappe gratis.

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Zeltgarten.

Grosses Concert

von Herrn **A. Kuschel.**

Gastspiel

der Mandolinen-Virtuosen

3 Brüder Barbieri,

der weltberühmten Gymnastiker-Familie

Merkel,

des Baritonisten Herrn

Julius Möhring.

Auftreten [3256]

der vorzüglichen internationalen Opern- u. Concert-Sängerin

Fr. Bertha Ravené,

des preisgekrönten Hercules
Mr. Charles Ernest,
der Concert-Sängerin
Frau Lina Ernest,
des Herrn **Charles Legard**
und Fräul. **Anetta,**
Charakter- und Grotesktänzer.

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

3216

Concert-Haus,

vorm. **Wiesner,** jetzt **Nitsche.**

Großes Concert

von Herrn **J. Peplow.**

Anfang 7½ Uhr.

Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.

Sonntag, den 3. März:
Erstes Auftreten
der altrenommirten Tiroler
Sängergesellschaft **Pitzinger.**

Seiffert's Etablissement in Rosenthal.

Morgen Sonntag:

Tanzmusik.

Montag:

Flügel-Unterhaltung.

Dinstag,

zur Fastnacht: Tanzmusik.

Gleichzeitig bemerke, daß ich auf Wunsch meiner geehrten Gäste den Preis für Tanzmusik das Stück von 10 Pf. auf 5 Pf. herabgesetzt habe.

Omnibusse am Wäldchen von 2 Uhr ab.

[2315] **J. Seiffert.**

Verein für class. Musik.

Sonnabend, den 2. März 1878:

Schubert, Str.-Quartett D-moll.
Schubert, Adagio } für Clavier.
St. Saëns, Gavotte }
Schumann, op. 121, Sonate f. Clavier u. Vlne. D-m. [3254]

Allen Verwandten und Freunden für die so zahlreichen Beweise ihrer aufrichtigen Theilnahme, die uns zu unserem Silberfeste zugegangen sind, unseren herzlichsten Dank.

Leobschütz. [926]

P. Magen u. Frau.



Königliche
Hof-Musikalien-,
Buch- & Kunst-
Handlung
von

Julius Hainauer,

Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Catalogo leihweise. Prospecte gratis.

Geiz, welcher ist Abgötterei (Col. 3, 5). Heilung davon!

Kein Geiziger (welcher ist ein Götzendiener) hat Erbe an dem Reiche Christi und Gottes (Eph. 5, 5). Predigt Sonntag Vorm, 10 Uhr. **Ring 24.**

Simmenauer Garten.

Victoria-Theater.

Heute, Sonnabend, den 2. März 1878:

Letzter grosser Maskenball,

I. Abtheilung: Vorstellung. II. Abtheilung: Ball.

Auftreten des Drahtseil- und Verwandlungskünstlers **Mstr. Horst.**

„Alte und neue Zeit", oder: „Eine Landpartie nach Lindenau".

Großes Tanzdivertissement.

Große Quadrille zu Pferde, geritten von 4 Herren und 4 Damen [3270] in eleganten Costüms.

Prämiirung der 5 schönsten Masken u. s. w.

Näheres die Anschlagzettel. Beginn des Balles 8 Uhr Abends.

Herren-Billets à 1 Mark, } sind bis heute, 8 Uhr Abends, in der
Damen-Billets à 75 Pf., }

Cigarren-Handlung des Hrn. **E. Böthelt.** Schweidnitzerstr 8, zu haben.

Kassenpreis für Herren M. 1.50, Damen M. 1.

Für Haarleidende.

So wie das Haar des Menschen vorzügliche äußerliche Zierde ist, verunstaltet ein kahler Schädel selbst den schönsten Kopf. Durch eingehende, gründliche Studien, so wie durch langjährige Praxis gelingt es mir in den meisten Fällen, wenn sich derartig Leidende rechtzeitig an mich wenden, die im Schlafe ruhenden Organe (Hornsubstanz — Haarzwiebel) der schaffenden Natur wieder dienstbar zu machen. Ich warne aber Jeden, zu glauben, daß ich auf einen **vollständig** kahlen Schädel einen üppigen Haarwuchs wieder hervorzurufen im Stande wäre, da dies eben so unmöglich ist, als wenn der Landmann Korn auf einen Felsen säet und dann auf eine Ernte hoffen wollte. Ebenfalls unmöglich ist es, die durch hohes Alter (60—70 Jahre) bedingte Ergrauung des Kopf- resp. Barthaares zu inhibiren, wohl aber ist es möglich, bei **frühzeitiger** Ergrauung die natürliche Haarfarbe wieder herzustellen.

Haarleidende, welche persönlich zu erscheinen verhindert sind, wollen brieflich, unter näherer Angabe ihres Leidens, unter Beischluß einiger kranker Haare, sich an untenstehende Adresse wenden; jedoch ist bei **veralteten** Leiden persönliche Rücksprache sehr erwünscht. — Gleichzeitig empfehle ich meine Broschüre: **Das menschliche Haar,** welche durch Einsendung von 40 Pf. in Briefmarken von mir zu beziehen ist.

Vielfachen Wünschen nachzukommen, bin ich am **Sonntag, den 3,** und **Montag, den 4. März,** von **Morgens 10 bis Nachmittags 6 Uhr,** in Labuskes Hotel, Ohlauerstraße, Zimmer Nr. 14, zu sprechen. [2309]

Siggelkow, Specialist für Haarleidende, Hamburg, Landwehr 27.

1-, 2-, 3-, 6-, 4-, 5-, bis 12knöpfige **Ball-Handschuhe,** sowie Ball-Cravatten empfiehlt in grösster Auswahl **L. Heiman,** Schweidn.-Str. 5, vis-à-vis d. Hôtl. Hrn. Alb. Fuchs.

Damenkragen,

sämmtliche Neuheiten der Saison,

empfiehlt in bedeutendster Auswahl zu billigsten Preisen

Heinrich Leschziner,

Breslau, Königsstr. 4, Riegner's Hôtel.

Eine hochelegante Ausstattung

wird **Sonnabend** und **Sonntag** in meinen Schaufenstern ausliegen und erlaube ich mir hierbei namentlich auf die jetzt so

modernen Buntstickereien

höflichst aufmerksam zu machen. [3268]

Ausstattungs-Magazin,
Leinen-, Wäsche- u. Bettwaaren-Fabrik

Julius Henel, vormals C. Fuchs,

Kaiserlich Königlicher Hoflieferant,

Breslau, Am Rathhause 26.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand am 1. Januar 1878.

Versichert 50640 Personen mit . . . . . 328,000,000 Mark.
Bankfonds . . . . 78,830,000 „
Ausgezahlte Sterbefälle seit 1829 . . . 106,550,000 „
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre 37,3 Procent.
Dividende in den Jahren 1877 und 1878 je 41 „

Versicherungsanträge werden durch unterzeichnete Agenten entgegengenommen und vermittelt. [2658]

In **Breslau Drescher & Campe,** Ring Riemerzeile 22.

A. Reinhardt, { General-Agent der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Dem geehrten reisenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich das hiesige [912]

Radlauer'sche Hôtel zum „Prinz von Preussen"

übernommen habe und bitte, unter Versicherung strengster Reellität und prompter Bedienung, vorkommenden Falls um geneigten Zuspruch.

Lublinitz, 25. Februar 1878.

L. Eckstein.

Telegramm.

Dampferfracht Newcastle-Stettin ist ermäßigt für Soda 8½, Chlorkalk 9½ Shilling per Ton.

Zuweisungen erbitten [2310]

Spediteur-Verein

Herrmann & Theilnehmer in Stettin.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. März d. J. tritt zum Oberschlesischen Kohlentarif nach der Kaiser Ferdinands-Nordbahn I. und II. Theils vom 10. October resp. 1. November 1876 ein Nachtrag II in Kraft, welcher directe Frachtsätze für den Verkehr nach Stationen der Galizischen Karl-Ludwig- und Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn, sowie Transitsätze nach Suczawa im Verkehr mit Rumänischen Stationen enthält. [3274]

Derselbe ist auf unseren Stationen zu haben.

Breslau, den 26. Februar 1878.

Königliche Direction.

Kundmachung.

Die **k. k. Bergwerks-Producten-Verschleiß-Direction** in **Wien** verlautbart in Nachstehendem die Bedingnisse, unter welchen das k. k. Montanärar 2100 Tonnen

Schneeberger Zinkblende

zu verkaufen beabsichtigt und ladet Kauflustige zur Offertstellung ein.

1) Die zu verkaufende Schneeberger Zinkblende ist sofort loco Bahnhof Sterzing lieferbar und besteht aus:
   a. circa 1800 Tonnen Stufblende, gemischt mit groben Graupen, im durchschnittlichen Zinkhalte von beiläufig 44 pCt. (mehr, weniger) und
   b. circa 300 Tonnen feine Graupen im durchschnittlichen Zinkhalte von beiläufig 42 pCt. (mehr, weniger).
   Kleine Proben der verkäuflichen Blende können von der k. k. **Bergverwaltung zu Klausen in Tirol** bezogen werden.
2) Der Kaufpreis ist pro Tonne à 1000 Kg. Trockengewicht loco Bahnhof Sterzing, franco Waggon anzubieten und sowohl für größere als kleinere Zinkhälte der Blende entsprechend abzustufen.
3) Für die Bezahlung der Blende ist das loco Bahnhof Sterzing bestimmte Maßgewicht und Näßegehalt maßgebend.
4) Der Erzbewerthung wird ferner das Mittel der von den beiderseitigen Probirern gefundenen Zinkhälte zu Grunde gelegt, wenn keine größere Differenz als 1% im Zinkhalte eintrat. Im gegentheiligen Falle findet eine Proben-Wiederholung und in letzter Instanz eine Schiedsprobe im k. k. General-Probiramte in Wien statt, zu welcher eine von beiden Parteien versiegelte Reserve-Probenpost verwendet wird. Nähere Vereinbarungen über die Methode der Zinkprobe, über die Menge Erz, von welcher je eine besondere Probe zu nehmen ist 2c., bleiben vorbehalten.
5) Ebenso wie zur Uebernahme der Erze loco Sterzing hat auch zur eventuellen Schiedsprobe in Wien die kaufende Partei einen Vertreter zu entsenden.
6) Der aus dem annähernden, oben angegebenen Gewichte und Durchschnittshalte der Erze, sowie aus dem angebotenen Preise ermittelte beiläufige Kaufwerth der Erze ist vor ihrer Uebergabe und zwar spätestens vierzehn Tage nach der definitiven Annahme des Offertes, bei der Cassa der k. k. Bergwerksproducten-Verschleiß-Direction in Wien porto- und spesenfrei baar zu erlegen oder aber bei einem Wiener Bankhause ersten Ranges binnen derselben Frist Deckung zu leisten.
7) Die erkauften Erze müssen spätestens binnen sechs Wochen nach definitivem Abschlusse des Geschäftes übernommen und spätestens acht Wochen nach vollendeter Erzübergabe die definitive Abrechnung vollzogen sein.
8) Der Kaufpreis kann in österreichischer oder deutscher Reichswährung angeboten werden, wornach auch seinerzeit die Zahlung zu leisten ist.
9) Die schriftlichen Offerte sind spätestens bis 15. März 1878 bei der k. k. Bergwerksproducten-Verschleiß-Direction in Wien zu überreichen. Später einlangende Offerte werden nicht berücksichtiget.
10) Der definitive Abschluß des Verkaufes ist der Genehmigung des k. k. Ackerbau-Ministeriums vorbehalten, weshalb die Offerenten ausdrücklich zu erklären haben, daß sie mindestens bis 30. März 1878 im Worte bleiben. [791]

Wien, 18. Februar 1878.

Auf Grund des § 82 des Statuts des Niederschlesischen Knappschafts-Vereins vom 17. Februar 1873 wird unter Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung vom 26. Januar 1877 zur Kenntniß gebracht, daß an Stelle des verstorbenen Königlichen Bergraths **Steiner** Bergwerks-Director **Hellich** zu **Neu-Weisstein** zum stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstandes gewählt worden ist. [920]

Waldenburg, den 25. Februar 1878.

Der Vorstand
des Niederschlesischen Knappschafts-Vereins.

Künstliches symetrisches Auge von Mr. Boissonneau Père,

17, Rue Vivienne, Paris.



Dieser kleine Ergänzungs-Apparat ist von einer so vollständigen Anschmiegbarkeit an die Reste des verlorenen Organs, selbst an die Augenhöhlen, dass er nach dem Verlust des Auges sich vollkommen als solches zeigt; er verursacht keine Beschwerden, seine Bewegungen sind vollständig, ausdrucksvoll, und er verbessert die organischen Veränderungen und Fehler des Ausdrucks, welche durch den Gebrauch gewöhnlicher Apparate verursacht worden sind. — Mr. **Boissonneau** wird am 13. und 14. März hierselbst im Hôtel zum weissen Adler anwesend sein. [3249]

ASTHMA

Indische Cigarretten von Grimault & Co., Apotheker in Paris.

Es genügt, den Rauch dieser Cigarretten aus dem indischen Hanf (Cannabis indica) einzuathmen, um die quälendsten Anfälle von Asthma, nervösen Husten, zu bekämpfen; auch gegen Heiserkeit und Schlaflosigkeit übt dieses Mittel oft die überraschendsten Wirkungen. [1870]

Depot in **Breslau** bei Herrn **F. Görtz,** Aeskulap-Apotheke.

Vino rosso Italiano

(echten italienischen Rothwein), [2970]

à Flasche 1 Mk. 50 Pf. und 1 Mk. 75 Pf., **vorzügliche Qualität,** empfiehlt

F. Gnerucci aus Italien, Königsstraße 3, im Marmorgeschäft.

Ital. Blumenkohl, die Rose von 20 Pf. ab, empfiehlt **J. Titze,** Junkernstraße 12.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Uebernahme einer Fabrik verkaufe ich mein [3269]

Wiener Schuh- u. Stiefel-Lager

in anerkannt gediegener und guter Waare zu bedeutend herabgesetzten Preisen **bis 15. März c.** vollständig aus.

Ich offerire daher dasselbe einer geneigten Beachtung.

Emil Breit,

Schweidnitzerstraße 45, 1. Etage.

Hauskauf.

Ein Particulier sucht hierorts ein nicht zu großes, reell gebautes Haus, wenn möglich mit etwas Garten, in guter Lage, preiswürdig zu kaufen. Bis 30,000 Mk. baares Geld können sofort angezahlt werden.

Offerten mit Angabe des Miethsertrags, des genauesten Kaufpreises und der Straße nebst Nummer mit der Bezeichnung „Hauskauf" befördert das Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Ring 4.

Discretion wird versichert. [3194]

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Schweidnitz, I. Abth.,
den 10. Januar 1878,
Nachmittags 4 Uhr.

Ueber das Vermögen des Fabrikanten [176]

Benjamin Prasse,

in Firma J. F. Wagner zu Leutmannsdorf ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 22. October 1877

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Reinhold Biestert zu Schweidnitz bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf Sonnabend, den 19. Januar 1878, Vormittags 11½ Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 3, vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Bernstein anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 22. Februar 1878 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 22. Februar 1878 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf Sonnabend, den 2. März 1878, Vormittags 10½ Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Termins-Zimmer Nr. 3, vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Bernstein zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 15. April 1878 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf Sonnabend, den 27. April 1878, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem genannten Commissar in demselben Zimmer anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe: Koch, Cochius, Gröger und die Rechts-Anwälte Herold hier und Reichelt zu Freiburg in Schl. zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 30 das Erlöschen der Firma

Ehrenfried Hausdorf

zu Wüste-Waltersdorf heut eingetragen worden. [3258]

Waldenburg, den 15. Februar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist unter Nr. 218 die Firma [544]

S. Austerlitz

zu Neustadt O.-S. und als deren Inhaber der Kaufmann Samuel Austerlitz zu Neustadt O.-S. zu Folge Verfügung vom 20 Februar c. am 21sten Februar c. eingetragen worden.

Neustadt O.-S., 20. Februar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Hypotheken,
Sparkassenbücher, Erbschaften
kauft und beleiht [3088]
E. Lewy, Neumarkt 6.

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Beuthen O.-S., I. Abtheilung.

Beuthen OS., den 26. Februar 1878, Vormittags 10½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Josef Schleyer

(in Firma Josef Schleyer) zu Hohenlohehütte bei Kattowitz ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 20. Februar 1878

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Salomon Königsberger zu Kattowitz bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem

auf den 12. März 1878, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Hauptgeschäfts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. 40, vor dem Commissar Kreisrichter Grötschel anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände [541]

bis zum 31. März 1878 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 9. April 1878 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 16. April 1878, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Hauptgeschäfts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. 40, vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Tarlau, Töpffer, Wrzodek und Justizrath Walter zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register sind

I. eingetragen: [545]

Nr. 1723 die Firma
A. Löbinger
zu Kattowitz und als deren Inhaber der Kaufmann Adolf Löbinger daselbst,

Nr. 1724 die Firma
Paul Golly
zu Beuthen OS. und als deren Inhaber der Kaufmann Paul Golly daselbst;

II. gelöscht worden:

Nr. 365 die Firma
F. Schindler
zu Tarnowitz,

Nr. 524 die Firma
Isidor Bänder
zu Myslowitz,

Nr. 1014 die Firma
H. Stutzer
zu Myslowitz,

Nr. 945 die Firma
Adolf Brauer
zu Beuthen OS.;

III. vermerkt worden:

Nr. 93, daß die Firma
H. Landsberger
zu Myslowitz durch Erbgang auf die verwittwete Destillations-Besitzerin Rosalie Landsberger zu Myslowitz übergegangen ist. (Vergleiche Nr. 1657 des Firmen-Registers.)

Ferner ist

IV. Nr. 1566, Firma
H. Schitting
zu Bogutschütz vermerkt, daß die Niederlassung nach Kattowitz verlegt ist. (Vergl. Nr. 1722 des Firmen-Registers.)

Demnächst ist

Nr. 1722 die Firma
H. Schitting
zu Kattowitz und als deren Inhaber der Kaufmann Heinrich Schitting

heut eingetragen worden.

Beuthen OS., den 25. Febr. 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register, woselbst unter Nr. 232 die Firma

Gebrüder Rothmann

zu Kattowitz eingetragen ist, ist heut vermerkt worden, daß [546]

in Königshütte eine Zweigniederlassung errichtet worden ist.

Beuthen OS., den 25. Febr. 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Fabrikbesitzers [516]

Adolph Lohmeyer

zu Gleiwitz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin

auf den 13. März 1878, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Schade, im Termins-Zimmer Nr. 10 an hiesiger Gerichtsstelle anberaumt.

Die Betheiligten werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, berechtigen zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord.

Die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete Bericht liegen im Gerichtslocale (Bureau I) zur Einsicht der Betheiligten offen.

Gleiwitz, den 21. Februar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Müllermeister **Rudolph Hübner** gehörigen Grundstücke Nr. 32 und 38 zu Garben sollen im Wege der nothwendigen Subhastation Zwecks Zwangsvollstreckung

am 25. April 1878, Nachmittags 4 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in dem Gerichts-Kretscham zu Garben verkauft werden.

Zu den Grundstücken gehören folgende der Grundsteuer unterliegende Ländereien: 1) zu Nr. 32 Garben 20 Hektar 25 Ar 50 Quadratmeter, 2) zu Nr. 38 Garben 5 Hektar 65 Ar 30 Quadratmeter, und sind dieselben bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von a. ad 1) 41,36 Thaler, b. ad 2) 14,91 Thaler, und Nr. 32 Garben bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 135 Reichsmark veranlagt.

Der Auszüge aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufbedingungen etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [542]

am 26. April 1878, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. I, von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Wohlau, den 23. Februar 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Gödel.**

Jagd-Verpachtung.

Zur Verpachtung der Jagd auf den der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen Dominialländereien und in den Forsten zu Ransern, Kreis Breslau, im ungefähren Flächeninhalte von 842 Hect. 38,09 Aren, auf den Zeitraum vom 1. Juni 1878 bis 30. April 1884, haben wir einen Licitationstermin auf

Montag, den 11. März 1878, Vormittags 10—12 Uhr,
in unserem Bureau II, Elisabetstraße 10, 2 Treppen, Zimmer 36,

hierselbst anberaumt. Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verpachtungsbedingungen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht ausliegen. [122]

Breslau, den 31. December 1877.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die Stelle des **Hilfspredigers** an der hiesigen, unter unserem Patronat stehenden Pfarrkirche zu Elftausend Jungfrauen, mit welcher ein etatsmäßiges Gehalt von 1500 Mark verbunden ist, soll anderweitig besetzt werden.

Bewerbungen, welchen die erforderlichen Zeugnisse beizulegen sind, nimmt die unterzeichnete Patronatsbehörde entgegen. [547]

Breslau, den 23. Februar 1878.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 2000 cbm **ungeschlagene Basaltsteine** zur Unterhaltung der städtischen Chausseen soll in öffentlicher Submission vergeben werden. [520]

Die Bedingungen liegen in der Rathhaus-Inspection zur Einsicht aus.

Offerten, welchen eine Bietungs-Caution von 50 Mark für je 1000 cbm offerirte Basaltsteine beizufügen ist, sind

bis zum 15. März c.

in der Stadt-Haupt-Kasse abzugeben.

Breslau, den 23. Februar 1878.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Liderungs- und Dichtungsmaterialien** für die fiscalische **Königsgrube** für die Zeit vom 1. April 1878 bis zum 31. März 1879, welcher sich auf etwa:

1000 kg Hanf, fein, mannslang,
1500 kg Hanfwerg,
7000 kg Talg, russisches Lichttalg,
600 kg Bleiweiß,
800 kg Minium,
500 kg Grüne Seife,
800 kg Firniß,
100 kg Baumwolle, gesponnene, u.
4000 Bogen Schmirgelleinwand

stellen wird, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Offerten sind unter Beifügung von Proben [917]

bis zum 21. März, Nachmittags 3 Uhr,

an die Unterzeichnete einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können im Bureau der Materialienverwaltung eingesehen oder gegen Erstattung der Schreibgebühren von hier aus bezogen werden.

Königshütte, den 27. Februar 1878.

Königliche Berginspection.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Guttapercha- und an einfachen Sicherheitszündern** für die fiscalische **Königsgrube** für die Zeit vom 1sten April 1878 bis 31. März 1879, welcher sich auf ungefähr 16,000 Ringe Guttapercha- und 40,000 Ringe einfacher Zünder stellen wird, soll im Wege der Submission vergeben werden.

Offerten sind portofrei bis zur Terminsstunde [918]

am 18. März, Nachmittags 3 Uhr,

an die Berginspection einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können im Bureau der Materialienverwaltung eingesehen oder gegen Erstattung der Schreibgebühren von hier aus bezogen werden.

Königshütte, den 25. Februar 1878.

Königliche Berginspection.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Dynamit** für die fiscalische **Königsgrube** für die Zeit vom 1. April 1878 bis 31. März 1879, welcher sich auf ungefähr 12,000 kg stellen wird, soll im Wege der Submission vergeben werden. [919]

Offerten sind portofrei bis zur Terminsstunde

am 19. März, Vormittags 11 Uhr,

an die Berginspection einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können im Bureau der Materialienverwaltung eingesehen oder gegen Erstattung der Schreibgebühren von hier aus bezogen werden.

Königshütte, den 25. Februar 1878.

Königliche Berginspection.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Nägelwerk** für die fiscalische **Königsgrube** für die Zeit vom 1. April 1878 bis 31. März 1879, welcher sich auf etwa: [925]

300,000 Stück resp. 25,000 kg Hakenschienennägel, geschmiedete,
4,000 Stück Schienenkopfnägel, geschmiedete,
1,500 Stück Sparrennägel, geschmiedete, à 31 cm lang,
40,000 Stück Kopfnägel, geschmiedete, à 21 cm lang,
50,000 Stück Kopfnägel, geschmiedete, à 13 cm lang,
7,000 Stück Brettnägel, Drahtnägel, à 10,5 cm lang, und
1,000 Stück Lattennägel, Drahtnägel, à 13 cm lang,

stellen wird, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Offerten sind portofrei

bis zum 11. März, Nachmittags 3 Uhr,

an die Unterzeichnete einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können im Bureau der Materialien-Verwaltung eingesehen, oder gegen Erstattung der Schreibgebühren von hier bezogen werden.

Königshütte, den 27. Februar 1878.

Königliche Berginspection.

Offene Lehrerstelle.

An der hiesigen evangelischen Stadtschule ist durch Pensionirung des bisherigen Inhabers die 5. Lehrerstelle vacant. Gehalt 915 Mark einschließlich 90 Mark Wohnungs- und 75 Mark Feuerungsentschädigung. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis spätestens zum 15. März d. J. bei uns melden.

Nimptsch, den 21. Februar 1878.

Der Magistrat. [502]

Werke von Karl von Holtei.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** sind erschienen:

Schlesische Gedichte.

15. Auflage.
Ausgabe letzter Hand
in 4 Heften à 50 Pf. mit Wörterbuch von Prof. Dr. **K. Weinhold.** 16°. Eleg. gebd. Preis 3 M.
Jedes Heft ist auch einzeln zu haben.

14. Auflage.
Miniatur-Ausgabe.
16°. Eleg. gebd. mit Goldschnitt.
Preis 3 M. 75 Pf.

9. Auflage.
Illustrirte Pracht-Ausgabe
mit einem Glossar von **Karl Weinhold** und Bildern nach Zeichnungen von **August v. Heyden.** Gr. 8°.
Höchst eleg. gebdn. Preis 10 M. 80 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

(99) **Hamburg** und **New-York,**

Havre anlaufend, vermittelst der großen deutschen Post-Dampfschiffe:
Gellert 6. März, | Holsatia 20. März, | Wieland 3. April,
Frisia 13. März, | Lessing 27. März, | Pommerania 10. April,
und weiter regelmäßig jeden Mittwoch.

zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Havre anlaufend,
nach verschiedenen Häfen Westindiens und der Westküste Amerikas:
Vandalia 8. März, | Silesia 22. März, | Franconia 8. April.
und weiter regelmäßig am 8. und 22. jeden Monats.

Nähere Auskunft wegen Fracht u. Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger
in **Hamburg,** Admiralitätstraße Nr. 33/34
[158] (Telegramm-Adresse: Bolten, Hamburg),
sowie in Breslau der conc. Haupt-Agent Julius Sachs, Antonienstraße 20.

Bleirohre

von bestem Weichblei zu Wasserleitungen
offerirt billigst [3252]

Fedor Anderssohn,
Breslau, Hinterhäuser 17.

---

2 Stück dreipferdige Dampfmaschinen,

ganz neu, zur Paul Enzmann'schen Concursmasse hier gehörig, gebe ich sehr billig ab.

Schweidnitz, den 27. Februar 1878. [3224]

F. A. Schmidt, Verwalter der Masse.

Submission.

Der Bedarf an Verpflegungs- und Oekonomie-Gegenständen der Königl. Strafanstalt, hier, soll für das Verwaltungsjahr 1878/79, mit Ausnahme der sub Nr. 1 bis 6 und sub Nr. 30 unten aufgeführten Gegenstände, für welche nur der Bedarf für die Zeit vom 1. April bis ult. September c. berechnet ist, gedeckt werden, und zwar:

a. durch contractliche Lieferung von 1) 95,000 kg Roggen, 2) 9800 kg Gerste, 3*) 2700 kg Bohnen, 4*) 5200 kg Erbsen, 5*) 2700 kg Linsen, 6*) 1200 kg Hirse, 7*) 1300 kg Butter, 8*) 1800 kg Schweineschmalz;

b. durch freihändigen Ankauf von 9*) 5000 kg Reis, 10*) 4000 kg Heidegrütze, 11*) 2500 kg Hafergrütze, 12*) 400 kg Fadennudeln, 13*) 2750 kg geschmolzenes Rindertalg, 14) 250 kg ungeschmolzenes Rindertalg, 15) 4000 kg Zwiebeln und Suppengrün, 16*) 1200 kg ungebrannten Kaffee, 17) 1500 kg Semmel, 18*) 900 kg Speck, 19) 8500 kg Rindfleisch, 20) 1100 kg Hammelfleisch, 21) 700 kg Schweinefleisch, 22) 16,500 l Milch, 23) 1800 l Essig, 24) 700 l Bier für Kranke, 25) 12,000 l Bier für Gesunde, 26*) 800 kg Harzstegseife, 27*) 500 kg Elain-Seife (Schmierseife), 28) 700 kg Soda, 29*) 130 Rieß Schrenz (Strohpapier), 30) 130,000 kg Kartoffeln.

Die Lieferungs-Offerten sind, auf resp. 100 kg, 1 l und 1 Ries lautend, bis spätestens

den 16. März c., Mittags 12 Uhr,

brieflich (nicht per Telegramm), auf dem Couvert als solche bezeichnet, unter Beifügung von Proben der mit einem * bezeichneten Artikel, frei einzusenden und muß ausdrücklich in denselben erklärt sein, daß ihre Abgabe auf Grund der bekannten Lieferungs-Bedingungen erfolgt, welche bei dem Königl. Polizei-Präsidium in Breslau und in der hiesigen Registratur zur Einsicht ausliegen und auch gegen Erstattung der Copialien auf Wunsch zugeschickt werden.

Die Oeffnung der Lieferungs-Offerten findet am [543]

16. März c., Nachmittags 3 Uhr,

im Geschäftszimmer der Anstalt statt, und bleibt es den Submittenten überlassen, hierbei zugegen zu sein.

Brieg, den 27. Februar 1878.

Die Direction der Königl. Strafanstalt.

Bekanntmachung.

Einjährige **Schwäne** werden von unserer Promenaden-Verwaltung verkauft. [3248]

Brieg, den 26. Februar 1878.

Magistrat.
Heidborn.

Ein gut situirter Beamter sucht eine Lebensgefährtin. Tugendhafte wirthschaftliche Damen, welche geneigt sind, ihn ihrer Bekanntschaft zu würdigen, werden gebeten, ihre Adresse und Photographie (zurückerstattet) unter M. K. 92 in der Expedition der Bresl. Ztg. bis zum 5. März niederlegen zu wollen. Vermögen nicht verlangt. Vermittler verbeten. [915]

Ein tüchtiger, gebildeter Kaufmann, mos., 30 Jahre alt, Inhaber eines rentablen Geschäfts in einer Kreisstadt Schlesiens, mit reicher Umgeg., wünscht eine mos. Dame mit 3—4000 Thlr. zu heirathen. Offerten Y. Z. postlagernd Kattowitz. [786]

Photogr. Inst. Adolf Pick,
Nicolaistrasse 69. [2235]
Portrait-Vergrösserungen
in **saubersier** Ausführung zu
wahrhaft billigen Preisen.
Vorausbezahlung findet nicht statt.

Regelmäß. Dampfer-Verbindung

von **Antwerpen** nach Stettin.

A. I. D. Riga. Exped. am 5. März.
A. I. D. Emilie. Exped. am 15. März.

Durchfrachtsätze von Antwerpen nach Breslau und Näheres beim General-Agenten Herrn **Eugen Rüdenburg** in Stettin. [3040]

Deleeuw & Philippsen in Antwerpen.

Die Uckermärkische
Wollbank und Wollwäscherei
zu **Prenzlau**

übernimmt auch in diesem Jahre unter den bekannten Bedingungen jedes Quantum [686]

Wolle zur fabrikmässigen Wäsche und vermittelt den **Verkauf** der gewaschenen Wollen. Säcke zum Transport der Schweißwollen werden unentgeltlich zur Verfügung gestellt. **Vorschüsse** werden auf Wunsch gewährt. Auch ist die Direction zu jeder sonstigen Auskunft gern bereit.

Pr. Lotterie-Loose

kauft für 9 Thaler pro Viertel
Blumenthal, [2295]
Breslau, Neuschestr. 53.

Süss-Butter,

Tafel-Butter, Gebirgs-Butter, Schweizer, Limburger und **andere Käse, Milch** und **Sahn.** unverfälscht, empfiehlt **A. Liebetanz,**
Friedrich-Wilhelmstrasse 23.

Zum
Haarfärben,
auf 25jährige Erfahrung gestützt, empfehlen sich [2052]
Gebr. Schröer,
Perrückenmacher, Schloss-Ohle.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Vermiethungen ꝛc.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Halbstadt:
Abg. 6 U. fr. — 9 U. 10 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 45 M. Vorm. — 11 U. 50 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.
Verbindung mit Prag und Wien per Halbstadt. Abg. nach Wien: 6 U. fr. — Abg. nach Prag: 9 U. 10 M. Vorm. u. 1 U. 5 M. Nachm.

Breslau-Reppen-Stettin:
Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. — 7 U. 20 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 10 U. fr. (nur von Grünberg). — 5 U. 20 M. Nachm. — 10 U. 40 M. Abds.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 40 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 5 U. 45 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 9 U. 5 M. Abds. (nur bis Oppeln).
An Zug II., III., VI. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., IV. und V. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln.
Ank. 8 U. 37 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. — 3 U. 5 Min. Nm. — 5 U. 47 M. Nachm. — 8 U. 55 M. Abds. — 9 U. 14 M. Abds.

Breslau-Frankenstein-Mittelwalde:
Abg. 6 U. 55 M. fr. — 10 U. 30 M. Vrm. — 5 U. 23 M. Nm. — 8 U. 20 M. Abds. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 36 M. fr. (nur von Münsterberg). — 9 U. 47 M. Vorm. — 2 U. 24 M. Nachm. — 8 U. 58 M. Abds.
Verbindung mit Prag und Wien per Mittelwalde. Abg. 6 U. 55 M. fr. (Central-Bahnhof). — Ank. in Prag 5 U. 40 M. Nachm. — In Wien 8 U. 28 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Nachm. (nur bis Kreuz). — 7 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 35 M. fr. — 3 U. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 12 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:
Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 20 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 42 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 15 M. Nm. — 8 U. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 Uhr 33 M. Nachm. — 8 U. 18 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 5 M. Nachm.
Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 3 U. Nachm. — 9 U. 48 Min. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 10 M. Nachm. — 9 U. 58 M. Abds. — Mochbern 3 U. 17 M. Nchm. — 10 U. 1 M. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. 5 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 15 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 20 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 45 M. fr. — 12 U. 13 M. Mitt. — 7 U. 20 M. Abds. — Stadtbahnhof 8 U. fr. — 12 U. 23 M. Mitt. — 7 U. 30 M. Abds.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 46 M. fr. — 3 U. Nachm. — 6 U. 56 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. Vorm. — 8 U. 15 M. Abds.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 21 M. Vorm. — 11 U. 34 Min. Vorm. — 6 U. 46 Min. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 8 U. 57 Min. fr. — 6 U. 18 Min. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 Min. Verm.
Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 40 Min. Vorm. — 8 U. 10 Min. Abds. — Von Posen in Creuzburg 8 U. 37 M. Vorm. — 12 U. 27 M. Nachm.

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 25 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mitt. (bis Arnsdorf). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 6 Uhr Nachm. (bis Görlitz). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 12 M. Abds.
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 45 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vrm. (nur von Görlitz). — 3 U. 27 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. 30 M. Abds. (nur von Arnsdorf). — 10 U. 20 M. Abds. (Schnellzug).

Personen-Posten:
Trebnitz: Abg. 11 U. Abds. — Ank. 2 U. 55 M. N.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 1. März 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,50 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,00 B
do. cons. Anl.	4	96,50 B
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,75 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	138,50 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,75 B [bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,40B 1500er85,50
do. Lit. A....	3½	84 B
do. altl.	4	96,25G 1500er96,75
do. Lit. A....	4	95,25 bz [bzG
do. do.....	4½	101,80 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 95,75 bz
do. do.....	4	II. 95,10 bzG
do. do.....	4½	101,75 B
do. (Rustical).	4	I. 95,30 bz
do. do.....	4	II. 95,10 bz
do. do....	4½	101,50 bz [bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,75à90bz kl94,95
Rentenbr. Schl.	4	96,15 B
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,35 bz
do. do.....	4½	101 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	93,50 B
do. do.....	5	99 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	56,00 B
do. Goldrente	4	61,50 bz
do. Loose 1860	—	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	58,25 à 7,70 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
do. 1877 Anl.	5	82 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	63,50 B
Obschl. ACDE.	3½	121,00 B
do. B........	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	95,75 bz
do. St.-Prior..	5	106,50 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,10 à 15 bzG
do.	4½	97bzG, G94,25bzG
do. Lit. H.	4½	92,25 bzG
do. Lit. J.	4½	92,25 bzG
do. Lit. K.	4½	92,25 bzG
do.	5	101,60 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,25 B
do. Lit. C. u. D.	4	93 B
do. 1873.....	4	91,15 bz
do. 1874.....	4½	100,00 B
do. Lit. F. ...	4½	100,70 G
do. Lit G. ...	4½	100,15 B
do. Lit. H. ...	4½	101,40 B
do. 1869.....	5	102 bzG
do. Neisse-Brg.	3½	— Ndrs.Zwg.
do. Wilh.-B...	5	103,75 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	99,55 bz

Wechsel-Course vom 1. März

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	168,80 G
do. do.	3	2M.	167,90 G
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,375 bzB
do. do.	2	3M.	20,28 bz
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,10 bz
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	5½	8T.	213,25 G
Wien 100 Fl..	4½	kS.	168,50 G
do. do.	4½	2M.	167,75 bzG

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke	— [bzG	[68,50bzB
Oest. W. 100 fl.	168,75 à 50	ult. 169,25 à
Russ. Bankbill.		[215bzG
100 S.-R.	213,75 bzG	ult. 217,50 à

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. 124 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 435 B
Rumän. St.-Act.	4	23,15 à 23,00 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	60,00 G	—
do. Wechsl.-B.	4	70,00 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	79,50 B	—
do. Bodencrd.	4	88,50 B	—
Oesterr. Credit	4	381 G	ult. 382 à 80 à 81 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte	4	70,50 G	ult. 70,25 bzG
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	32,00 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	62 G	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	90,25 B	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 1. März

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	744,5	7,8	S. mäßig.	bedeckt.	See ruhig.
Kopenhagen	752,7	4,6	S. leicht.	Nebel.	
Stockholm	757,1	1,2	SSW. mäßig.	bedeckt.	
Haparanda	750,4	—13,0	still.	halb bedeckt.	
Petersburg	760,0	—7,1	SW. leicht.	Schnee.	
Moskau	765,1	—19,1	N. still.	wolkenlos.	
Cork	750,3	11,1	WSW. frisch.	Regen.	Seegang mäßig.
Brest	763,5	11,0	WSW. frisch	Dunst.	See unruhig.
Helder	757,1	7,5	SW. leicht.	Nebel.	
Sylt	753,7	5,5	WSW. mäß.	wolkenlos.	
Hamburg	756,5	8,2	W. frisch.	wolkig.	Dunst, böig.
Swinemünde	754,9	6,7	SW. schwach.	Nebel.	See ruhig.
Neufahrwasser	758,1	1,1	S. mäßig.	Dunst.	
Memel	760,3	1,9	SSO. mäßig.	bedeckt.	Seegang leicht.
Paris	764,1	12,0	SW. schwach.	bedeckt.	
Crefeld	760,7	11,1	WSW. schw.	bedeckt.	
Carlsruhe	764,8	11,0	SW. frisch.	Regen.	
Wiesbaden	763,1	12,0	SW. leicht.	bedeckt.	
Kassel	762,1	10,3	WSW. mäßig	wolkig.	
München	765,7	7,9	SW. stark.	bedeckt.	
Leipzig	761,0	8,3	W. schwach.	wolkig.	Nachts stark. Reg.
Berlin	757,7	9,4	SW. mäßig.	Regen.	
Wien	764,4	4,4	still.	Regen.	
Breslau	759,5	6,4	S. mäßig.	Regen.	

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck hat allgemein, außer im Rheingebiet, abgenommen, besonders auf der Ostsee und der nördlichen Nordsee. Die südliche und südwestliche Luftströmung in der ganzen Nordwesthälfte Europas dauert fort und ist im Canal stürmisch geworden; fast allgemein ist dieselbe von feuchtem, nebligen oder regnerischen Wetter im Ostseegebiet und besonders in Finnland von bedeutender Erwärmung begleitet.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.